

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1,80 Mark, bei Bestellung durch die Boten 2.— Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst.) übernimmt der Herausgeber keine Verantwortung für die Fortsetzung der Zeitung, der Verleger behält sich das Recht vor, die Zeitung abzusagen oder die Redaktion zu verlegen.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigenpreis: Die kleinste mögliche Zeile oder deren Raum wird mit 20 Hg. auf der ersten Seite mit 50 Hg. berechnet.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Postfach-Anschluß: Amt Heimsdorf b. Dr. Nr. 51.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29 148.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Kühle, Groß-Okrilla

Nummer 39

Mittwoch, den 2. April 1919.

18. Jahrgang.

Wohin!

In der Abendausgabe der Frankfurter Zeitung werden die deutsch-russischen Beziehungen einer grundsätzlichen Betrachtung unterzogen, wobei der Verfasser einem Zusammenhänge mit Sowjetrußland das Wort redet. Die Annäherung wird dem deutschen Volk als einziger Ausweg aus der jetzigen politischen Lage hingestellt und die Verantwortung dafür auf die Entente gewälzt, die durch ihre Friedenspolitik Deutschland zur nationalen Verzweiflung treibt.

In derselben Weise wird in der deutschen Presse gegen den Abschluß eines Gewaltfriedens mit der Entente, für die Annäherung an das bolschewistische Rußland Stimmung gemacht. Offenbar sind all diese Presseäußerungen der Ansicht einer auch an höchster Stelle angestrebten Neuorientierung des politischen Kurses.

Ohne diese Frage aufzuwerfen, ob die „westliche“ oder die „östliche“ Orientierung die richtige ist, eine Frage, die in dem jetzigen Weltzustand nicht mehr auf Grund früherer Überzeugungen oder Vorurteilen beantwortet werden dürfte, steht nun die Frage: „Sind die Voraussetzungen für einen glücklichen Ausgang der Neuorientierung gegeben?“

Auf die Frage muß klipp und klar „nein“ gesagt werden. Die Annäherung an Rußland hat nur dann einen Sinn, wenn ebenso die deutsche Regierung einheitlich und einheitlich den neuen Kurs steuert, zweitens wenn diese außenpolitische Neuorientierung eine entsprechende starke innenpolitische (nicht sozialdemokratische) Innenpolitik zur Basis hat, drittens, wenn die russische Regierung die nationale Selbständigkeit der deutschen Revolution nicht nur im Vertrag in einem Paragraphen 2 anerkennt, sondern in der ganzen russischen Presse, die ja nur Revolutionspresse ist, konsequent als deutsche Selbstbestimmung anerkannt, viertens wenn die weltrevolutionierende Propaganda und der bolschewistische Imperialismus faktisch und auf der ganzen Linie aufgegeben werden.

Keine dieser Voraussetzungen ist gegeben: Der Gegensatz zwischen „westlicher“ und „östlicher“ Orientierung gewahrt innerhalb der Regierung ist offenbar schärfer als je. Von einer der sozialistischen Massen irgendwie ergreifenden innerpolitischen Innenpolitik kann keine Rede sein.

Vor allem aber ist darauf zu warnen, die Leninische Rechtschwenkung als tatsächliche Kursänderung ernst zu nehmen. Lenin hat anlässlich des Drei-Vitowster Friedens eine tatsächliche Rechtschwenkung vollzogen, er hat bei der Ernennung des Grafen Ribbentrop sogar aus Gründen der Taktik die revolutionäre Opposition mit Waffengewalt niedergeschlagen, er hat anlässlich der Drei-Vitowster Vertragsverträge eine noch viel auffallendere Rechtschwenkung vollzogen. Alles war nur Taktik, auch jetzt ist die Rechtschwenkung Lenins für jeden Kenner der Dinge nur eine Rolle. Lenin gibt seinen revolutionären bolschewistischen Imperialismus nicht nur nicht preis, er verpackt sogar seine Wirkung auf die ganze Welt. Lenin denkt nicht daran, gegenüber einem Deutschland, dessen führende Männer, soweit nach außen sichtbar, nicht wissen, was sie wollen, seine von Sieg zu Sieg führende Revolutionspolitik und seine, wie das Beispiel Ungarn zeigt, der Verwirklichung nahen kommunistischen Endziele zu opfern.

Auch wir erkennen die Möglichkeit einer Annäherung an Rußland an, betrachten sie ebenfalls als Möglichkeit der Zukunft, aber nur, wenn die oben angegebenen Voraussetzungen Wirklichkeit sind, wenn für deren Verwirklichung zum mindesten die nötigsten wirtschaftlichen Garantien geschaffen sind.

Jetzt aber treiben wir in einem Moment, wo der Bolschewismus im Innern durch tatsächlichen Widerstand zur Zeit gestillt zu sein scheint, wegen einer nicht mit den nötigen Sicherungen umgebenen Neuorientierung in der ungewissen Zukunft direkt in den Bolschewismus, in die Anarchie hinein.

Neuere vom Tage.

Der Lokal-Anzeiger berichtet in einem leitenden Aufsatz auf einen Kabinettswechsel vor. Die parlamentarische, politische und persönliche Niederlage, die Scheidemann als Reichspräsident und als Parteiminister in Weimar erlebte, in Verbindung mit der neuen Bewegung nach links, habe die Stellung des Kabinetts erheblich geschwächt.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Alliierten haben, wie die deutsche Waffenstillstandskommission mitteilt, beschloßen, den deutschen Schiffen unter 16 000 Tonnen den Küstenverkehr nach Dänemark, Island, Norwegen und Schweden zu gestatten.

Die Ladungen sollen vorläufig auf Lebensmittel und solche Artikel beschränkt sein, die in die bestehenden Abkommen mit den Neutralen eingeschlossen sind. Den Schiffen wird von den Alliierten für jede Fahrt ein besonderer Erlaubnischein ausgestellt. Wenn man über den Wert der Erlaubnisse nachdenkt, so wird man unwillkürlich an die kürzlich erfolgte Freigabe eines Teiles der Nordsee zur Fischerei erinnert, welche so missverständlich ist, daß irgendein Fangergebnis kaum zu erwarten ist. Jetzt soll der Handel, den wir während des ganzen Krieges, als unsere Flotte die Ostsee beherrschte, und mit Holland und Dänemark auch noch nach der Sperre der Ostsee aus dem Landweg bis heute getrieben haben, dieser Handel soll uns „gestattet“ sein. Ein wahrhaft geringes Zugeständnis. Das Lebensbedürfnis Deutschlands, die Erlaubnis des Küstenverkehrs zwischen den deutschen Häfen zur Versorgung der Städte und der Industrien mit Kohlen und zur Beförderung von Lebensmitteln, ist mit keinem Wort erwähnt. Solange uns dieser Verkehr unterbunden ist, kann man wohl kaum vom guten Willen der Entente sprechen, die jeder Menschlichkeit und Rechtlichkeit widersprechende Blockade mildern oder aufheben zu wollen. Auch hatte die deutsche Regierung die Alliierten ersucht, zur Sicherung des Auslaufens der deutschen Handelsschiffe und zum Schutze der auslaufenden Lebensmittelschiffe vier kleine Kreuzer in Dienst stellen zu dürfen. Trotzdem mit Hilfe der vier Kreuzer also nur die Ausföhrung der Verpflichtungen aus dem Berliner Lebensmittelschiffen gesichert werden sollte, hat die Entente die Genehmigung zur Bewaffnung der vier kleinen Kreuzer verweigert.

Essen a. d. Ruhr. Wie die Rennerkommission mitteilt, beschloß gestern die von ihr einberufene Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter des Ruhrgebietes den Generalstreik, der am 1. April beginnen und solange dauern soll, bis nachstehende Forderungen bewilligt worden sind: 1.) Sofortige Einführung der Sechsstundenarbeit mit Ein- und Ausfahrt der Untertagearbeiter unter Beibehaltung der bisher für längere Schichtdauer gegählten Löhne, 2.) 25% Lohnerhöhung, 3.) Regelung der Knappschichtfrage, 4.) Anerkennung des Kätegnems, 5.) Sofortige Einführung der Hamburger Punkte (betr. Kommandogewalt), 6.) Sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen, 7.) Sofortige Bildung einer revolutionären Arbeiterwehr, 8.) Sofortige Auflösung aller Freiwilligenkorps, 9.) Sofortige Anknüpfung aller politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit der russischen Sowjetregierung, 10.) Entwaffnung der Polizei im Industriegebiet und im Reich, 11.) Bezahlung der Streiklohn.

Zu den blutigen Vorgängen in Tangermünde an der Elbe ist in der Volkzeitung des Magdeburger Arbeiter- und Soldatenrates festgestellt worden, daß für 5 Millionen Mark Lebensmittel von den geplünderten Schleppzügen gelohdet worden sind. Außerdem sind für 1/2 Million Mark Nahrungsmittel verwüdet und in den Schmutz getreten. In sinnloser Wut haben die Plünderer gewütet. Das geht auch daraus hervor, daß es schon beim Plündern Tote gab. Durch herabfallende Rippen und andere Beschädigungen wurden einige Teilnehmer an dem wilden Treiben erschlagen. Ingesamt gab es eingerechnet die Opfer des blutigen Zusammenstoßes mit dem Militär zwölf Tote. In Tangermünde hatte man veräußert, die Boräte genügend zu sichern. Die Vagabunden boten keine Sicherheit und an Bewachung fehlt es ebenfalls. Die Nahrungsmittel hatten vorher in Magdeburg in sicherem Gewahrsam gelagert.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 1. April 1919

Gestern abend wurde eine Familie bei dem hiesigen Gutbesitzer Emil Schramm zwangsweise untergebracht. Schramm hatte sich nach nochmaliger Aufforderung seitens der Gemeindebehörde nicht bewegen lassen, trotzdem er über genügend Wohnräume verfügt, eine Familie aufzunehmen. Schramm hatte alle Türen verschlossen und verriegelt, sodas durch den Schlossermeister Langensfeld die Türen geöffnet werden mußten. Den zur Elise herbeigerufenen und von der Gemeindebehörde beauftragten Oberstufmann wollte er toschlagen, mit der Axtspalte den Schädel spalten und bezeichnen ihn mit nicht hier wiederzugebenden, gemeinsten Revolverkugeln. Schramm ist genügend Gelegenheit gegeben worden, einzelne, bez. kinderlose Leute aufzunehmen, was er aber aus Parteilichkeit ablehnte. Bei den heutigen Verhandlungen ist es angebracht, daß die Gemeindebehörde fest zugreift.

Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-N. kommen in nächster Zeit Zitronen zur Verteilung. Da die jetzt zur Verfügung stehenden Mengen zu einer gleichzeitigen Verteilung an alle Gemeinden nicht ausreichen, so werden diejenigen Gemeinden, die jetzt leer ausgehen müssen, später beliefert werden.

Von den für die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt auf die Zeit vom 16. März bis 12. April 1919 auszugebenden Nahrungsmittellisten werden beliefert: Abschnitt II der gelben Karte A mit 250 Gramm Kaffee, Abschnitt II der roten Karte B mit 250 Gramm Zwieback und 125 Gramm Hafersubstrate, Abschnitt II der grünen Karte C mit 125 Gramm Hafersubstrate und 125 Gramm Suppen, Abschnitt II der blauen Karte D mit 250 Gramm Kaffee.

Lokal-Erfindungs-Schau. Vom Patentbüro Krueger Dresden-N. Auskünfte an die Leser kostenlos. Otto Lohrmann, Ottendorf-Okrilla; Hülse mit Schachtel für ein Drittel der bisherigen Länge verkürzte Streichhölzer. (Sm.) — Max Illmann, Hauswalbe, Post Bretzig; Sägemehlsbrütfügel. (Sm.) — Wilh. Puzlebe, Königsbrunn; Zigarettenfesthalter für Papier-Zigarettenspitzen. (Sm.)

Mit Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums vom 27. März ist die Bewirtschaftung der Kohlräben aufgehoben worden. Der Verkehr mit Kohlräben unterliegt daher keinerlei Beschränkungen mehr. Es ist künftig aber möglich, Kohlräben frei zu verkaufen und frei zu erwerben. Die festgesetzten Höchstpreise gelten selbstverständlich auch weiterhin.

In der Presse befürchtet man vielfach eine Verteuerung des amerikanischen Speckes und Fleisches durch ungewöhnliche Transporte und unangemessene Speizen. Diese Befürchtung ist unbegründet. Um die Einfuhr und Zuführung der Ware in die Bedarfsgebiete bewerkstelligen zu können, hat die Reichsfleischstelle einige Großfirmen (darunter auch sächsische) damit betraut. Auf eine Antragung der Landesfleischstelle hat sie zugestimmt, den beiden größten sächsischen Bedarfsmittelpunkten die entsprechenden Mengen unmittelbar zugehen zu lassen. Es sind dies Dresden und Leipzig. Von hier aus werden die Waren durch die Landesfleischstelle innerhalb Sachsen weiter verteilt werden. Es wird gefordert werden, daß dies auf schnellstem und billigstem Wege geschieht. Das Sinken des deutschen Geldwertes verteuert die Ware leider ohnedies.

Keine Erhöhung der Fleischpreise. Auch in der letzten Zeit ist vielfach eine Erhöhung der Schlachtwiegepreise gefordert worden. Eine solche Preiserhöhung würde eine weitere wesentliche Verteuerung des Fleisches zur Folge haben. Gegenwärtig ist der Abbau der Löhne und der Preise für alle Bedarfsgegenstände dringend notwendig. Er wird aber gefährdet, wenn man die Preise für wichtige Lebensmittel jetzt noch weiter erhöht. Deshalb hat das Reichsernährungsministerium nach eingehenden Beratungen der maßgebenden Reichsbehörden Bedenken getragen, die Schlachtwiegepreise heraufzusetzen.

(R. J.) Wie die Deffentliche Auskunftsstelle für Auswanderer in Dresden erfährt, hat das britische Auswärtige Amt durch die schweizerische Gesandtschaft in London mitgeteilt, daß außer den deutschen Zivilpersonen in Ostafrika auch die in den anderen überseeischen Kolonien Englands befindlichen deutschen Zivilpersonen in ihre Heimat zurückbefördert werden sollen, sobald es möglich ist, den für ihre Beförderung erforderlichen Schiffsraum bereitzustellen.

Im Mittwoch hat im sächsischen Finanzministerium eine Besprechung zwischen der Regierung und Mitgliedern aller Fraktionen der Volkstammer über die Frage der Uebertragung der Staatseisenbahnen auf das Reich stattgefunden. Hierbei konnte man sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß sich die Reichseisenbahndirektion vornehmlich durchsetzen werde, daß aber eine Abtretung der Eisenbahnen an das Reich nur im Wege des Vertrags und der freien Vereinbarung erfolgen dürfe. Bedinglich auf diese Weise können die berechtigten Interessen des sächsischen Staates in genügender Weise gewahrt werden. Der Herr Finanzminister sagte zu, die bei der Besprechung geltend gemachten Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen.

Bozdorf. Gestern Nacht 1 Uhr ertönte Feueralarm durch den Ort. In der Scheune des Herrn Gutbesitzer König war Feuer ausgebrochen, wodurch dieselbe vollständig eingekerkert wurde. Die angrenzenden Gebäude, die gleichfalls in großer Gefahr schwebten, von dem verheerenden Element ergriffen zu werden, blieben durch die Bemühungen der Feuerwehren erhalten.



Dr. Hoehring begab sich in den Zug und begrüßte den Kaiser offiziell. Dann fuhr der Sonderzug nach Wien weiter, wo das Kaiserpaar im Schloß Mariahilf wohnten wird.

Bremen. Nach einem Vorschlag der englischen Rassenkommission ist die Blockade dahin abgeändert worden, daß alle Einfuhrungen der Fische in der Nordsee zwischen 53 Grad 30 Min. und 56 Grad Nord 4 Grad 30 Min. Ost aufgehoben sind.

Amsterdam. „Times“ meldet aus Schanghai, daß an Bord der nach Rotterdam abgehenden Dampfer „More“, „Tonara“ und „Liben“ sich an Deutschen 883 Männer, 402 Frauen und 408 Kinder befinden. Die noch zurückzubehaltenen Deutschen, etwa 1000 an der Zahl, werden am 1. April zurückbefördert werden.

Amsterdam. „Times“ meldet aus Helsingfors, daß die Bolschewisten am 14. d. M. bekanntgegeben haben, daß die zentrale ausführende Gewalt in Turkestan alle britischen Unternehmungen in dieser Gegend beschlagnahmt und verstaatlicht hat.

Schiffahrt. Die Verhandlungen mit Deutschland über die Schiffe, besonders derartige, sind zum Abschluß gebracht worden.

Das Bürgertum dankt ab.

Die Lage in Ungarn.

Die Karolipartei hat eine letzte Sitzung in Budapest abgehalten, in der die Auflösung der Partei beschlossen wurde. Alle Redner betonten unter lebhaftem Beifall die Notwendigkeit der Vereinigung aller Kräfte zur Unterdrückung des revolutionären regierenden Rates bei der Erfüllung seiner Aufgaben. Auch die radikale Partei hat ihre Auflösung beschlossen.

Schwere Niederlage der Ententetruppen.

Nach einer in Berlin ausgegebenen halbamtlichen Mitteilung über die militärische Lage hat sich das Interesse der russischen Regierung zunächst auf die Ukraine konzentriert wegen der dortigen Kohlenbergwerke und der Nahrungsmittel. Die russische Sowjet-Armee hat die in der Ukraine stehenden Ententetruppen vollkommen geschlagen, so daß sie fluchtartig weichen und auch logar Defensiv räumen mußten. Von dieser neuen Welle aus gehen die Russen den Ungarn zu Hilfe zu kommen.

Straßenkämpfe in Budapest.

Die Umwandlung der Volksrepublik in die Kommunistenrepublik hat sich keineswegs so unblutig vollzogen, wie die ersten Meldungen besagten. Es ist vielmehr in Budapest zu blutigen Straßenkämpfen gekommen, die eine Menge Opfer gefordert haben. Fast alle Lebensmittel- und Juwelergeschäfte wurden ausgeplündert. In der Provinz hingegen ist es ruhig geblieben und die Ordnung nicht gefährdet worden. Der ehemalige Ministerpräsident Dr. Bekerle wurde im Auftrag der Räteregierung heute mittags in Budapest verhaftet und in das Sammelgefängnis abgeführt. Weiter wurde eine Reihe von Volgeleitern verhaftet. Die sich bei den feinerzeitigen Verhaftungen der kommunistischen Kommunisten zerschunden haben. Eine Reihe weiterer Verhaftungen von Abgeordneten des vergangenen Regimes ist geplant.

Paris. Die hier verlautet, sollen die in Frankreich stehenden amerikanischen Truppen nach Rumänien zum Kampf gegen den russischen und ungarischen Bolschewismus gelangt werden. Wilson wolle die Demokratie retten. Die Vorgänge in Ungarn haben auf die Alliierten wie eine kalte Dusche gewirkt.

Amsterdam. Dem „Algemeen Handelsblad“ wird gemeldet, daß die Alliierten beschlossen zu haben scheinen, angesichts der Lage in Ungarn einzugreifen, um dem von dort ausgehenden Bedrohungen Rumänien alle mögliche Hilfe anzuwenden zu lassen.

Von Nah und fern.

Fliegertod. Einer unserer erfolgreichsten Jagdflieger, H. A. Werner Bensch aus Rendsburg, ist zusammen mit dem Kampfflieger Witzel d. M. Zetter einem Unfall in der Heimat zum Opfer gefallen. Beide Flieger waren in die Fliegerabteilung des Freikorps Schleswig eingetreten, waren auf einem Dienstflug von Kiel nach Rendsburg und hatten eine Zwischenlandung gemacht. Beim Abfliegen von Rendsburg verlor die Maschine die Höhe beim Nehmen einer Linkskurve der Motor,

und das Flugzeug stürzte steil schräg zu Boden. Beide Insassen blieben tot.

Diebstahl diplomatischer Akten. Aus Kassel wird berichtet: Einem Mitgliede der Waffenstillstandskommission, das auf der Durchreise ein hiesiges Lichtspieltheater besuchte, wurde die gesamte Vorratssache und die Brieftasche mit wichtigen diplomatischen Akten gestohlen.

Kakao in Sicht! Die deutsche Kakaoindustrie, besonders die inländischen Fabriken erwarten noch vor Ostern einige Ladungen Rohkakao. Auch Kakaoöl wird in Deutschland erwartet, da die englische Regierung bereits erlaubt hat, bis zu 300000 Kilo Kakaoöl im Monat einzuführen. Als Käufer kommen dafür nur die Mittelmächte und Rußland in Betracht. Die deutschen Kakaoindustrianten sollten sich mit Hausströmernvereinen, mit Säuglingspflegestellen zusammenschließen und den deutschen Regierungsstellen nahelegen, daß die Verbeisung von Rohkakao und Kakaoöl außerordentlich dringlich ist.

Die Pekinger astronomischen Instrumente.

Die Regierung hat beschlossen, die im Jahre 1901 von Peking nach Deutschland übergeführten astronomischen Instrumente an China zurückzugeben. Die Verschiffung der Instru-



mente nach China ist bereits in die Wege geleitet. China wollte allerdings auf der Friedenskonferenz den Antrag stellen, daß diese Instrumente zurückgegeben werden sollten. Immerhin hätte man abwarten können, ob China dem Deutschen Reich die Entschädigungsraten nachzahlen bereit ist, die es ihm vom Borker Krieg her noch schuldig ist.

„Fetter“ Lohn. Aus Danzig wird berichtet: Eine zeitgemäße Belohnung sollte der hiesige amerikanische Lebensmittelkommissar auf die Ergreifung eines wegen Diebstahls flüchtigen amerikanischen Matrosen aus. Der den Ausreißer bringt, erhält als Belohnung fünf Pfund Schmalz und 15 Pfund weißes Mehl.

Billige Speisen in Pariser Gastwirtschaften. Das französische Ernährungsamt hat ein eigenartiges Mittel gegen die Legerung angewandt. Es verpflichtete die Speisewirtschaften, vom 20. März ab eine gewisse Anzahl Gerichte auf die Speisefarte zu setzen, die die Bezeichnung „du Ravitallement“ (vom Ernährungsamt) führen und eine durchschnittliche Preisleistung von 30 Prozent aufweisen müssen. Vermutlich sollen zur Verhütung dieser Gerichte die billigeren, durch das Ernährungsamt verteilten Lebensmittel verwendet werden, damit den Wirten die Verbilligung der Speisen auch tatsächlich möglich ist.

Die Ernährung unserer Kriegsgefangenen in England. Das englische Kriegsamt gibt bekannt, daß der Mundteil für die Kriegsgefangenen erhöht worden ist. Die Gefangenen erhalten jetzt täglich 7½ englische Unzen Brot und 6 Unzen Biskuit, 8½ Unzen Fleisch, einmal in der Woche 3½ Unzen Speck, ¼ Unze Tee oder ½ Unze Kaffee, 20 Unzen Kartoffeln und 1½ Unzen Margarine. Die Kriegsgefangenen, die schwere Kriegsarbeit zu verrichten haben, werden eine tägliche Zulage von 1 Unze Margarine oder Speisefett erhalten.

Die Welt Hungernot, der wir entgegengehen, wütet besonders in Petersburg bereits in sichtbarer Weise.

Die aus Helsingfors berichtet wird, hat die Sowjetregierung angeordnet, alle Raiffeubunde zu rationieren. Unbefristet kostet in Petersburg das Pfund 50 Rubel. Rationell wird mit 18 Rubel für das Pfund bezahlt. Die Ratten, einst eine Plage für Petersburg, stellen heute eine seiner wichtigsten Nahrungsvorräte dar.

Vermischtes.

Vergiftete Gänsebraten. Eine drohliche Gänsegeschichte beschäftigt die Gemüter in Stadtilm (Thüringen). In einer benachbarten Gemeinde waren einem Bauern wiederholt fremde Gänse auf die Weide gelassen und hatten diese fast getroffen, so daß er sich entschloß, zum Schutze seines Eigentums Gift anzulegen. Vorher aber ging er vorsichtshalber zum Ortschulzen, ließ sich einen Giftschein ausfertigen und bat um Verhaftungsmassregeln. Der Ortschulze billigte sein Vorhaben durchaus und gab ihm noch den guten Rat, eine Anschrift an dem Weidegrundstück des Inhalts anzubringen, daß auf der Weide Gift gestreut sei. Damit werde der Bauer alle Weiterungen aus dem Wege gehen. Am nächsten Morgen kam wieder eine fremde Gans zu dem Bauern und fiel nach wenigen Minuten prompt um. Weib war es gerade die Gans des — Ortschulzen, der daraufhin beim Amtsgericht in Rudolstadt eine Schadenersatzklage in Höhe von 200 Mark einbrachte. Der Ausgang der Sache kann nach Lage der Sache kaum zweifelhaft sein, und so hat der fluge Gemeindevorstand zu dem Schaden auch noch den Spott zu tragen.

Das unhygienische Papiergeld. Ein Hamburger Gelehrter hat auf Papiergeld den Erreger der Paratyphose gesucht. Auf einem Fünftel der unterlachten umlaufenden Scheine fand er den Erreger. Um die Infektion durch das Papiergeld zu verhindern, sollte man rechtzeitig launige, veräuschelte Scheine aus dem Umlauf herausziehen und sie gegen saubere umtauschen. Auf Edelmetallgeld sterben Krankheitskeime bald ab, während sie auf Papiergeld rasch wuchern und es hygienisch gefahrbringend machen.

Tanzwut auch in London. Die Tanzepidemie hat auch in London ihren Einzug gehalten. In einer einzigen Nummer der „Morning Post“ aus den letzten Tagen findet man nicht weniger als 20 Anzeigen, die eine ganze Rabrit unter der Überschrift „Dancing“ ausfüllen. Da ist z. B. ein „British Empire Club“, der Tanzabende jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, von halb neun bis Mitternacht, veranstaltet! Der Eintritt kostet für Mitglieder 5 Schilling, für Nichtmitglieder 7½ Schilling. „Erziehungen miteinbehalten“. In der „Queen's Hall“ wird täglich von vier bis sechs und von acht bis zwölf Uhr getanzt, und zahlreiche Tanzlehrer und -lehrerinnen laden zum abendlichen Besuche ihrer Birtel ein. Und was wird getanzt? Den Ankündigungen nach zu schließen, nur die allernuesten Tanzarten, von denen man, als der Großvater die Großmutter nahm, noch nichts ahnte, die da heißen: „Three Step“, auch „Pass“ genannt, „Fox Trot“, „Opstallon“ und neben denen der „One Step“, „Two Step“ und gar der Tango schon altmodisch erscheinen.

Hundehaare als Wollersatz. Die Hunde sollen ihre Haare lassen, weil man daraus Socken und Unterjacken stricken kann. In England sammelt man fleißig die Haare von Wollshunden. Langhaarige Hunde sollen jährlich 4 bis 5 Pfund Wollhaare geben, die der feinsten Wolle gleichwertig ist, außerordentlich weich und warm. So kommt die Menschheit auf den Hund und der Hund bekommt wieder Erziehungsberechtigung, auch wenn der Mensch selber kaum zu essen hat.

Wollen Sie es schon?

Subjekt. So viel wie Bestener, Unterführung, Offizier. In der Politik und dem Staatsleben besonders auch Hilfsmittel, die einem anderen Staate zur Kriegführung oder ähnlichen Zwecken, einer Verion oder einer Gesellschaft zwecks Verewinnung ihrer Aneignung und ihrer Mitwirkung bei legendem Angelegenheiten zugewendet werden.

Arbitrage bedeutet „Schlichterentscheid“ und ist dem Französischen entlehnt. Im allgemeinen wird der Ausdruck angewendet auf im Handel übliche Heisungen oder Entschreibungen über günstige gemeinsame Einkaufs- und Verkaufsgeschäften für verschiedene Firmen, Länder und Gesellschaften. Geld-Arbitrage: Ermittlung, welche Geldsorten am vorteilhaftesten bei Zahlungen oder Übertragungen sind. Wechsel-Arbitrage: Berechnung, wie Wechsel billiger zu erhalten und am besten zu verwerten sind.

Zwei Frauen.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung)

Er fuhr sich aufwendig über die Stirn. „Annelies, wenn Sie mir nur ins Dera leben können, wenn Sie wählen, ein solches Geschenk Sie mir mit Ihrer großzügigen Güte gegeben haben. Es nützt ja nichts, daß ich voll dankbar erkenne, an welchem herrlichen Schatz ich früher während der Übergangzeit bin. Aber in allem Leid, aller Qual habe ich aufzuschauen vor Ihnen, daß Sie sich so stolz zu mir verhalten. Annelies, Annelies —“

Er bemühte sich Antlitz einen Moment übermäßig in Ihren Augen. Dann sprang er auf und trat von ihr fort. Sie sah ihn zwingend, lüch er fort:

„Ich weiß, daß ich Sie jetzt meiden muß, Annelies, wir müssen beide erst wieder ruhig werden, und ein Verlehr zwischen uns ist nicht, Sie in Gerechtigkeit jener Frau zu leben. Ich will zu verhandeln haben, muß durch Kollermann geschickt, er ist ein treu ergeben.“

Annelies neigte das Haupt.

„Ja, Kerbert, so soll es sein. Und ich will es uns leicht machen, ich im Kleinen nicht zu begreifen. Gestern abend ermahnte die meine begreifen zu können. Nun will ich zu der Karte Klippina einige Zeit auf Reisen gehen. Es ist jetzt noch Zeit, nachzudenken, wenn sie ohne Herrn sein. Kerbert, wenn Sie nach dem Rechten leben.“

„Annelies — tun Sie das. Mir ist, als wähle ich Sie jetzt brauchen in der Welt sicher und geborgen. Sie werden Ihre Ruhe wiederfinden. Ach — ich jorge mich um Sie.“

„Sie reichte ihm die Hand.“

„Annelies — darf ich eine Hoffnung auf die Zukunft mit mir nehmen? Wird sich Ihr Herz nicht von mir abwenden?“

„Graz und ernü ruhle Ihr Auge in dem meinen. Mein Herz gehört Ihnen, Kerbert, für alle Zeit. Nie wird es einem anderen gehören, auch wenn wir immer voneinander getrennt bleiben müssen. Aber hoffen auf die Zukunft — nein — das kann ich nicht. Ich liebe Sie in festen Banden, und lenne keinen Weg, der Sie freimacht.“

„Aber wenn ich dennoch eines Tages frei sein werde?“

„Sie prekte die Hände ans Herz.“

„Ich will mich wehren, darauf zu hoffen — und ich sehe Sie an, Kerbert, verlieren Sie sich nicht selbst, wenn Sie sich nicht bestreiten können. Denken Sie daran, daß ich in Angst und Sorge Ihrer gedente — allzeit — und daß ich keine ruhige Stunde mehr hätte, wähle ich nicht, daß Sie Ihr Gesicht aufrecht tragen, wie ein Mann.“

Er drückte ihre Hand an sein Herz. „Als seine Stirn lag in seinem Blick. „Du weißt nicht was du mir bist, Annelies. Solange ich lebe, werde ich hoffen, daß ich dich dennoch einst als freier Mann an mein Herz nehmen darf.“

„Lagie er mit verhallender Stimme. Und dann mit einem tiefen Atemzug den Kopf zurückwerfend, fuhr er fort:

„Jetzt will ich bis aus Messer kämpfen um meine Freiheit — es gilt nicht nur mein Glück, sondern auch das deine.“

„Sie sah ihn leuchtend Augen an.“

„Und nun gehen Sie, Kerbert, wir müssen uns Lebewohl sagen.“

„Er schloß sie auf. Ein Kampf spielte sich auf seinen Lippen ab. Und plötzlich riss er sie an sich und drückte seine Lippen auf das goldene Besold aber der Stirn.“

„Viel wohl, Annelies — vergiß mich nicht.“

„Sie schmerzte in seinen Armen zusammen und machte sich los.“

„Kerbert — nur wenn wir stark sind, sind wir einander würdig. Reue wohl — mein Herz bleibt bei dir in Not und Tod.“

„Da gab er sie frei.“

„Nach einem Moment schenkte sie sich tief in die Augen, noch einmal drückte er ihre Hand an die Lippen. Dann wandte er

sich rasch, wie auf der Flucht vor sich selbst und stürzte aus dem Zimmer.“

„Wie gelangt Sie er an Tante Klippina vorbei, die ihm entgegen nachharrte. Er ging selbst mit schnellen Schritten in den Stall und half sein Pferd reißfertig machen. Dann schwang er sich in den Sattel. Als er an Annelies' Fenster vorbeifam, riss er das Pferd zurück. Er sah sie stehen mit bleichem, aber ruhigem Gesicht, und seine Augen tranken noch einmal ihren Anblick. Noch ein heiserer, kummerer Gruß, und er jagte davon.“

„Kerbert hatte ihn die Reiche erleichtert, wohl konnte er ruhiger heimkehren, als er gekommen war; aber heiter und schlaftrüger denn je brannte die Liebe zu Annelies in seinem Herzen, und er wußte, daß er namenlos elend sein würde.“

„Annelies aber lehnte sich vom Fenster ab und jant, daß Gesicht in den Händen bergend, in einen Sessel. „Der Song wurde schmerzlich im Gedanken an Kerbert. Wie sehr sie ihn liebte, wußte sie erst jetzt, nachdem sie seine Hoffnung mehr hatte auf eine Vereinigung mit ihm.“

„Tante Klippina lautete inzwischen atemlos draußen an der Tür. Die Angst und Sorge um Annelies brachte sie fast um. Was mochte es zwischen den beiden gegeben haben? Kerbert konnte ja davon, als sei er von Göttern. Hatte er nicht Annelies doch wieder ein neues Ziel angesetzt?“

„Sie errug es endlich nicht mehr, talentlos hinter her geschlossenen Tür zu stehen. Teile und taghast gar nicht mehr trat ein. Und als sie Annelies schmerzlich gebengt im Sessel liegen sah, schluchzte sie auf.“

„Gott! ich sah doch nicht bereingelassen — nun hat er Sie wieder weg getan, mein armes Kind.“

„Jammerte sie und streichelte Annelies' blondes Haupt. Diese richtete sich auf. In ihr blaues Gesicht stieg leise Weis. Sie nahm die Hände der alten Dame.“

„Ich danke es dir tausendmal, daß du ihn bereingelassen hast, liebes, gutes Tantechen. Und ich nicht so langweilig mit — ich finde mich schon wieder. Woh tut es gar nicht mehr. Und du darfst gar nicht mehr auf Kerbert warten und ihm nicht böse sein. Er ist sehr, sehr unglücklich, liebes Tantechen. Ich will dir das alles erzählen, und dann wird dein gutes Herz sein böses Wort mehr für ihn finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Nach ziemlich 1 1/2 Jahre langen, mit grosser Geduld ertragenen
Leiden verschied sanft am Sonntag früh 6 Uhr im Johannstädter
Krankenhaus unsere unvergessliche liebe Pflegetochter

Gertrud Krieger

im Alter von 24 Jahren 8 Monaten.

Grossokrilla, am 31. März 1919.

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Pflegeeltern

Otto Wallbaum und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. halb 3 Uhr vom Trauerhause, Grossokrilla
Nr. 17d, aus statt.

Sachsen,

schützt die Grenzen unseres Freistaates!

Herbei Kameraden zum Schutze Eurer Familien, Eurer Eltern, von Haus und Herd!
Sorgt für Ordnung und Sicherheit innerhalb des Staatsgebietes durch Meldung zu den
Freiwilligen-Grenzjägerabteilungen. Mobile Gehäufnisse und eine tägliche Zulage von
5 Mark, freie Unterbringung, Verpflegung und Ausrüstung. Mannschafts-Verpflegungsgeiz
und Militär-Hinterbliebenengesetz finden Anwendung. Ausrüstungsgegenstände: Das historische Horn
der sächsischen Jäger, silbern, umschlungen von Eichen- und Borbeerzweigen. 50 % aller
Kompanie-Offiziersstellen können mit Unteroffizieren besetzt werden. Meldungen persönlich
oder schriftlich. Die nächste Meldestelle befindet sich in Dresden bei Major Scheibe,
Dresden-A., Caschbergpalais.

Anmeldeformulare bei jeder Gemeindebehörde und Stadtverwaltung.

Sächsische Freiwilligen-Grenzjägerabteilungen

Nr. 1 in Königswartha.

Nr. 2 in Weissenberg.

Nr. 3 in Postau-Lengsfeld.

Nr. 4 in Lommatzsch.

Befang-Bücher

— solid gebunden —

in neuen geschmackvollen Mustern
empfiehlt als passende

Konfirmanden- Geschenke

Hermann Rühle

Buch- und Papierhandlung.

Zahnpraxis Ottendorf am Bahnhof

Dentist Eugen Brodel

Schmerzfreiestes Zahnziehen und Plompieren in örtlicher
Betäubung.

Zahnersatz ohne Gaumen-Platte nicht rausnehmbar, wird
festplombiert, ist der beste Ersatz für eigene Zähne.

Zahnersatz mit und ohne Platte aus Gold od. Kaut-
schuk
Goldkronen, Stützähne. Plomben
aus Gold, Porzellan etc.
Richten
schiefliehender Zähne.

Sprechstunden ab 15. März

Mittwochs u. Sonnabends von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Sonntags von früh 8 bis 4 Uhr nachm.

An anderen Tagen Anmeldung erwünscht.

Meine neuen beliebten

Tanz-Kurse

beginnen

Dienstag, den 1. und Donnerstag, den 3. April,
abends 7 bis 10 Uhr im Gasthof
zum Heiteren Blick in Weixdorf

und

Mittwoch, den 2. und Freitag, den 4. April,
abends 7 bis 10 Uhr im Gasthof zum
schwarz. Ross, Ottendorf-Okrilla.

Schnellanz u. Einzelunterricht zu jed. Tageszeit.

Mässiges Honorar.

Leichtfassliche Methode.

Meine Kurse dauern 3 Monate und wird 2mal wöchentlich
Unterricht erteilt. Für erfolgreiche Ausbildung leiste volle Garantie.

Geschätzte Anmeldung erbitte schon jetzt in den Unterrichts-
lokalen oder in meiner Wohnung, Dresden-Tr. 23, Burgdorff-
strasse 5 pt., mündlich oder schriftlich bewirken zu wollen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

W. Herrmann,
Tanzlehrer.



Geflügel-
Züchter-Verein
Cunnersdorf u. Umg.

Sonntag, den 6. April, nachmittags
4 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Gasthof zu Cunnersdorf.

Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich, auch
Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Zum Austragen des

„Dresdner Anzeiger“

wird für sofort geeignete Person bei
hoher Bezahlung gesucht.

Angebote an die Buchhandlung
Hermann Rühle erbeten.

„Brillant“ Vaselin-Lederfett

(Kein Tierprodukt)

Das Beste was es gibt für Schuhe und
alles Leder.

In kleinen u. grossen
Packungen für Wieder-
verkäufer u. Verbraucher,
empfiehlt

A. Wirth, Grossokrilla.

Neue erzgebirgische

Stickerei- u. Wahl-Kleider

sind wieder eingetroffen.

Frída Müller,
Rixstrasse 12.

Pergamentpapier

empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlung.

Suche möglichst sofort einen
Maschinen-Arbeiter
und Zuschneider geeigneter
Mann.

Arthur Hofmann,
Holzwarenfabrik u. Sägewerk.

Böttcher-Gefässe

sowie Reparaturen aller
Art werden ausgeführt von
Bruno Schlichte, Seifersdorf
Lichtwerk Nr. 99.

Einen Posten

Futterkohlrüben

ein Zentner 4 Mark

verkauft

Franz Kluge, Markthalde.

Felle jeder Art
kauft zu höchsten Preisen und jeden
Posten

M. Bahl, Dresden-Lößnitz,
Gröbelstr.

Annahmestelle:

Emmerich Zlatnik
Ottendorf-Okrilla, Auenstr. 30

Geblichte Haarzöpfe

werden gewissenhaft nachgefärbt.
A. Rose,
Barbier und Friseur

Rechnungen

empfiehlt
Buchhandlung Hermann Rühle

Rasierapparate

Klingen
werden gut geschärft
A. Rose

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1,80 Mark, bei Bestellung durch die Boten 2.— Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst.) übernimmt der Verleger die Verantwortung für die Fortsetzung der Zeitung, der Verleger ist aber nicht verpflichtet, die Zeitung abzusagen, wenn die Redaktion durch die Redaktion abgebrochen wird.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigenpreis: Die kleinste mögliche Zeile oder deren Raum wird mit 20 Pfg. auf der ersten Seite mit 50 Pfg. berechnet.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Postfach-Anschluß: Amt Heimsdorf b. Dr. Nr. 51.

Postfach-Nr.: Leipzig Nr. 29 148.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Kühle, Groß-Okrilla

Nummer 39

Mittwoch, den 2. April 1919.

18. Jahrgang.

Wohin!

In der Abendausgabe der Frankfurter Zeitung werden die deutsch-russischen Beziehungen einer grundsätzlichen Betrachtung unterzogen, wobei der Verfasser einem Zusammenhänge mit Sowjetrußland das Wort redet. Die Annäherung wird dem deutschen Volk als einziger Ausweg aus der jetzigen politischen Lage hingestellt und die Verantwortung dafür auf die Entente gewälzt, die durch ihre Friedenspolitik Deutschland zur nationalen Verzweiflung treibt.

In derselben Weise wird in der deutschen Presse gegen den Abschluß eines Gewaltfriedens mit der Entente, für die Annäherung an das bolschewistische Rußland Stimmung gemacht. Offenbar sind all diese Presseäußerungen der Ansicht einer auch an höchster Stelle angestrebten Neuorientierung des politischen Kurses.

Ohne diese Frage aufzuwerfen, ob die „westliche“ oder die „östliche“ Orientierung die richtige ist, eine Frage, die in dem jetzigen Weltzustand nicht mehr auf Grund früherer Überzeugungen oder Vorurteilen beantwortet werden dürfte, steht nun die Frage: „Sind die Voraussetzungen für einen glücklichen Ausgang der Neuorientierung gegeben?“

Auf die Frage muß klipp und klar „nein“ gesagt werden. Die Annäherung an Rußland hat nur dann einen Sinn, wenn ebenso die deutsche Regierung einheitlich und einheitlich den neuen Kurs steuert, zweitens wenn diese außenpolitische Neuorientierung eine entsprechende starke innenpolitische (nicht sozialdemokratische) Innenpolitik zur Basis hat, drittens, wenn die russische Regierung die nationale Selbständigkeit der deutschen Revolution nicht nur im Vertrag in einem Paragraphen 2 anerkennt, sondern in der ganzen russischen Presse, die ja nur Revolutionspresse ist, konsequent als deutsche Selbstbestimmung anerkannt, viertens wenn die weltrevolutionierende Propaganda und der bolschewistische Imperialismus faktisch und auf der ganzen Linie aufgegeben werden.

Keine dieser Voraussetzungen ist gegeben: Der Gegensatz zwischen „westlicher“ und „östlicher“ Orientierung gewahrt innerhalb der Regierung ist offenbar schärfer als je. Von einer der sozialistischen Massen irgendwie ergreifenden innerpolitischen Innenpolitik kann keine Rede sein.

Vor allem aber ist darauf zu warnen, die Leninische Rechtschwenkung als tatsächliche Kursänderung ernst zu nehmen. Lenin hat anlässlich des Drei-Vitowster Friedens eine tatsächliche Rechtschwenkung vollzogen, er hat bei der Ernennung des Grafen Ribbentrop sogar aus Gründen der Taktik die revolutionäre Opposition mit Waffengewalt niedergeschlagen, er hat anlässlich der Drei-Vitowster Vertragsverträge eine noch viel auffallendere Rechtschwenkung vollzogen. Alles war nur Taktik, auch jetzt ist die Rechtschwenkung Lenins für jeden Kenner der Dinge nur eine Rolle. Lenin gibt seinen revolutionären bolschewistischen Imperialismus nicht nur nicht preis, er verpackt sogar seine Politik auf die ganze Welt. Lenin denkt nicht daran, gegenüber einem Deutschland, dessen führende Männer, soweit nach außen sichtbar, nicht wissen, was sie wollen, seine von Sieg zu Sieg führende Revolutionspolitik und seine, wie das Beispiel Ungarns zeigt, der Verwirklichung nahen kommunistischen Endziele zu opfern.

Auch wir erkennen die Möglichkeit einer Annäherung an Rußland an, betrachten sie ebenfalls als Möglichkeit der Zukunft, aber nur, wenn die oben angegebenen Voraussetzungen erfüllt sind, wenn für deren Verwirklichung zum mindesten die nötigsten wirtschaftlichen Garantien geschaffen sind.

Jetzt aber treiben wir in einem Moment, wo der Bolschewismus im Innern durch tatsächlichen Widerstand zur Zeit gestillt zu sein scheint, wegen einer nicht mit den nötigen Sicherungen umgebenen Neuorientierung in der ungewissen Zukunft direkt in den Bolschewismus, in die Anarchie hinein.

Neuere vom Tage.

Der Lokal-Anzeiger berichtet in einem leitenden Aufsatz auf einen Kabinetswechsel vor. Die parlamentarische, politische und persönliche Niederlage, die Scheidemann als Reichspräsident und als Parteiminister in Weimar erlitten hat, in Verbindung mit der neuen Bewegung nach links, habe die Stellung des Kabinetts erheblich geschwächt.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Alliierten haben, wie die deutsche Waffenstillstandskommission mitteilt, beschloffen, den deutschen Schiffen unter 16 000 Tonnen den Küstenverkehr nach Dänemark, Island, Norwegen und Schweden zu gestatten.

Die Ladungen sollen vorläufig auf Lebensmittel und solche Artikel beschränkt sein, die in die bestehenden Abkommen mit den Neutralen eingeschlossen sind. Den Schiffen wird von den Alliierten für jede Fahrt ein besonderer Erlaubnischein ausgestellt. Wenn man über den Wert der Erlaubnisse nachdenkt, so wird man unwillkürlich an die kürzlich erfolgte Freigabe eines Teiles der Nordsee zur Fischerei erinnert, welche so minnerweise ist, daß irgendein Fangergebnis kaum zu erwarten ist. Jetzt soll der Handel, den wir während des ganzen Krieges, als unsere Flotte die Ostsee beherrschte, und mit Holland und Dänemark auch noch nach der Sperre der Ostsee aus dem Landweg bis heute getrieben haben, dieser Handel soll „gestattet“ sein. Ein wahrhaft geringes Zugeständnis. Das Lebensbedürfnis Deutschlands, die Erlaubnis des Küstenverkehrs zwischen den deutschen Häfen zur Versorgung der Städte und der Industrien mit Kohlen und zur Beförderung von Lebensmitteln, ist mit keinem Wort erwähnt. Solange uns dieser Verkehr unterbunden ist, kann man wohl kaum vom guten Willen der Entente sprechen, die jeder Menschlichkeit und Rechtlichkeit widersprechende Blockade mildern oder aufheben zu wollen. Auch hatte die deutsche Regierung die Alliierten ersucht, zur Sicherung des Auslaufens der deutschen Handelsschiffe und zum Schutze der auslaufenden Lebensmittelschiffe vier kleine Kreuzer in Dienst stellen zu dürfen. Trotzdem mit Hilfe der vier Kreuzer also nur die Ausföhrung der Verpflichtungen aus dem Berliner Lebensmittelsabkommen gesichert werden sollte, hat die Entente die Genehmigung zur Bewaffnung der vier kleinen Kreuzer verweigert.

Essen a. d. Ruhr. Wie die Rennerkommission mitteilt, beschloß gestern die von ihr einberufene Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter des Ruhrgebietes den Generalstreik, der am 1. April beginnen und solange dauern soll, bis nachstehende Forderungen bewilligt worden sind: 1.) Sofortige Einführung der Sechshundertschicht mit Ein- und Ausfahrt der Untertagearbeiter unter Beibehaltung der bisher für längere Schichtdauer gegählten Löhne, 2.) 25% Lohnerhöhung, 3.) Regelung der Knappschichtfrage, 4.) Anerkennung des Kätegnems, 5.) Sofortige Einführung der Hamburger Punkte (betr. Kommandogewalt), 6.) Sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen, 7.) Sofortige Bildung einer revolutionären Arbeiterwehr, 8.) Sofortige Auflösung aller Freiwilligenkorps, 9.) Sofortige Anknüpfung aller politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit der russischen Sowjetregierung, 10.) Entwaffnung der Polizei im Industriegebiet und im Reich, 11.) Bezahlung der Streikschichten.

Zu den blutigen Vorgängen in Tangermünde an der Elbe ist in der Volkzeitung des Magdeburger Arbeiter- und Soldatenrates festgestellt worden, daß für 5 Millionen Mark Lebensmittel von den geplünderten Schleppzügen gelohben worden sind. Außerdem sind für 1/2 Million Mark Nahrungsmittel verwüdet und in den Schmutz getreten. In sinnloser Wut haben die Plünderer gewüdet. Das geht auch daraus hervor, daß es schon beim Plündern Tote gab. Durch herabfallende Rippen und andere Beschädigungen wurden einige Teilnehmer an dem wilden Treiben erschlagen. Ingesamt gab es eingerechnet die Opfer des blutigen Zusammenstoßes mit dem Militär zwölf Tote. In Tangermünde hatte man veräuert, die Vorräte genügend zu sichern. Die Vorräte boten keine Sicherheit und an Bewachung fehlt es ebenfalls. Die Nahrungsmittel hatten vorher in Magdeburg in sicherem Gewahrsam gelagert.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 1. April 1919

Gestern abend wurde eine Familie bei dem hiesigen Gutbesitzer Emil Schramm zwangsweise untergebracht. Schramm hatte sich nach nochmaliger Aufforderung seitens der Gemeindebehörde nicht bewegen lassen, trotzdem er über genügend Wohnräume verfügt, eine Familie aufzunehmen. Schramm hatte alle Türen verschlossen und verriegelt, sodas durch den Schlossermeister Langefeld die Türen geöffnet werden mußten. Den zur Elise herbeigerufenen und von der Gemeindebehörde beauftragten Oberstufmann wollte er toschlagen, mit der Axtspalte den Schädel spalten und bezeichnen ihn mit nicht hier wiederzugebenden, gemeinsten Revolverschüssen. Schramm ist genügend Gelegenheit gegeben worden, einzelne, bez. kinderlose Leute aufzunehmen, was er aber aus Parteilichkeit ablehnte. Bei den heutigen Verhältnissen ist es angebracht, daß die Gemeindebehörde fest zugreift.

Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-N. kommen in nächster Zeit Zitronen zur Verteilung. Da die jetzt zur Verfügung stehenden Mengen zu einer gleichzeitigen Verteilung an alle Gemeinden nicht ausreichen, so werden diejenigen Gemeinden, die jetzt leer ausgehen müssen, später beliefert werden.

Von den für die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt auf die Zeit vom 16. März bis 12. April 1919 auszugebenden Nahrungsmittellisten werden beliefert: Abschnitt II der gelben Karte A mit 250 Gramm Kaffee, Abschnitt II der roten Karte B mit 250 Gramm Zwieback und 125 Gramm Hafersubstrate, Abschnitt II der grünen Karte C mit 125 Gramm Hafersubstrate und 125 Gramm Suppen, Abschnitt II der blauen Karte D mit 250 Gramm Kaffee.

Lokal-Erfindungs-Schau. Vom Patentbüro Krueger Dresden-N. Auskünfte an die Leser kostenlos. Otto Lohrmann, Ottendorf-Okrilla; Hülse mit Schachtel für ein Drittel der bisherigen Länge verkürzte Streichhölzer. (Sm.) — Max Illmann, Hauswalbe, Post Bretzig; Sägemehlsbrütfelgel. (Sm.) — Wilh. Puzlebe, Königsbrunn; Zigarettenfesthalter für Papier-Zigarettenspitzen. (Sm.)

Mit Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums vom 27. März ist die Bewirtschaftung der Kohlrüben aufgehoben worden. Der Verkehr mit Kohlrüben unterliegt daher keinerlei Beschränkungen mehr. Es ist künftig aber möglich, Kohlrüben frei zu verkaufen und frei zu erwerben. Die festgesetzten Höchstpreise gelten selbstverständlich auch weiterhin.

In der Presse befürchtet man vielfach eine Verteuerung des amerikanischen Speckes und Fleisches durch ungewöhnliche Transporte und unangemessene Speizen. Diese Befürchtung ist unbegründet. Um die Einfuhr und Zuführung der Ware in die Bedarfsgebiete bewerkstelligen zu können, hat die Reichsfleischstelle einige Großfirmen (darunter auch sächsische) damit betraut. Auf eine Antragung der Landesfleischstelle hat sie zugestimmt, den beiden größten sächsischen Bedarfsmittelpunkten die entsprechenden Mengen unmittelbar zugehen zu lassen. Es sind dies Dresden und Leipzig. Von hier aus werden die Waren durch die Landesfleischstelle innerhalb Sachsen weiter verteilt werden. Es wird gefordert werden, daß dies auf schnellstem und billigstem Wege geschieht. Das Sinken des deutschen Geldwertes verteuert die Ware leider ohnedies.

Keine Erhöhung der Fleischpreise. Auch in der letzten Zeit ist vielfach eine Erhöhung der Schlachtwiegepreise gefordert worden. Eine solche Preiserhöhung würde eine weitere wesentliche Verteuerung des Fleisches zur Folge haben. Gegenwärtig ist der Abbau der Löhne und der Preise für alle Bedarfsgegenstände dringend notwendig. Er wird aber gefährdet, wenn man die Preise für wichtige Lebensmittel jetzt noch weiter erhöht. Deshalb hat das Reichsernährungsministerium nach eingehenden Beratungen der maßgebenden Reichsbehörden Bedenken getragen, die Schlachtwiegehöchstpreise heraufzusetzen.

(R. J.) Wie die Deffentliche Auskunftsstelle für Auswanderer in Dresden erfährt, hat das britische Auswärtige Amt durch die schweizerische Gesandtschaft in London mitgeteilt, daß außer den deutschen Zivilpersonen in Ostafrika auch die in den anderen überseeischen Kolonien Englands befindlichen deutschen Zivilpersonen in ihre Heimat zurückbefördert werden sollen, sobald es möglich ist, den für ihre Beförderung erforderlichen Schiffsraum bereitzustellen.

Im Mittwoch hat im sächsischen Finanzministerium eine Besprechung zwischen der Regierung und Mitgliedern aller Fraktionen der Volkstammer über die Frage der Uebertragung der Staatseisenbahnen auf das Reich stattgefunden. Hierbei konnte man sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß sich die Reichseisenbahndirektion vornehmlich durchsetzen werde, daß aber eine Abtreibung der Eisenbahnen an das Reich nur im Wege des Vertrags und der freien Vereinbarung erfolgen dürfe. Bedinglich auf diese Weise können die berechtigten Interessen des sächsischen Staates in genügender Weise gewahrt werden. Der Herr Finanzminister sagte zu, die bei der Besprechung geltend gemachten Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen.

Bozdorf. Gestern Nacht 1 Uhr ertönte Feueralarm durch den Ort. In der Scheune des Herrn Gutbesitzer König war Feuer ausgebrochen, wodurch dieselbe vollständig eingekerkert wurde. Die angrenzenden Gebäude, die gleichfalls in großer Gefahr schwebten, von dem verheerenden Element ergriffen zu werden, blieben durch die Bemühungen der Feuerwehren erhalten.



Neu-Preußens Politik.

Es ist nicht mehr wie in der vorrevolutionären Zeit, da Preußen mit Deutschland identifiziert wurde, da mancher unerschütterliche Sonderstaatler das Deutsche Reich verächtlich als Großpreußen bezeichnete. Diese Zeit liegt hinter uns. Preußen ist ein „Mittelland“ wie jeder andere im Reichsverbande, nicht mehr. Aber es ist der größte Mittelstaat. Und darum hat man auch außerhalb des Landes, ja auch außerhalb des Reiches aufgeblickt, als es sich, die erste von der Landesversammlung berufene Regierung Preußens habe ihr Programm bekanntgegeben, nach dem sie zu wirken gedenkt. Dieses Programm ist außerordentlich vielseitig und wird wohl hier und da Nachahmung finden. Hören wir, was der bisher „vorläufige“, seit Dienstag endgültige Ministerpräsident dem Preußen-Volk verkündet:

Mit den Ordonen des Reiches, so führte er in der Landesversammlung nach seiner Wiederwahl aus, ist die preussische Regierung befehligt, die Grenzen unseres Landes nach außen zu sichern. Unser Ziel ist die

Aufrechterhaltung des einen und unteilbaren Preußens. Voraussetzungen für eine demokratische Verfassungsreform mit dem Ziel größerer Einheitlichkeit und Einfachheit sind in Angriff genommen. Der Landrat soll nicht mehr „Allgemein- und Vertreter einer Minderheit“ sein, sondern Freund und Vertreter der gesamten Einwohnerschaft werden. In die Verwaltung in Staat, Provinzen und Gemeinden sollen die Begeisterten des ganzen Volkes einbezogen werden ohne Rücksicht auf Verkommen und Glaubensbekenntnisse. Die Bestrebungen zur Kommunalisierung solcher Betriebe, die schon im Frieden dafür reif waren, werden von uns gefördert werden. Die Rechtsprechung wird unter Wahrung der Unabhängigkeit des Richterstandes vollständig einheitlich gestaltet werden. Ein besonders wichtiges und ernstes Kapitel sind

unsere Finanzen.

Unsere Verkehrsverwaltungen rechnen mit dem nächsten Jahre mit gar keinen Überschüssen (Hört, hört!) Zur Deckung des Bedarfs müssen die Zuschläge zur Einkommen- und Vermögenssteuer erhöht werden. Die Neuordnung der Finanzen hängt davon ab, in welchem Umfange das Reich eine Mitbestimmung an den Staatssteuern beansprucht. Die Beamten und Lehren bleiben ihre Rechte gesichert. Das bewährte Berufsbeamtenamt findet auch im neuen Staat seinen Platz und seine Anerkennung. In unserem verarmten Staate gilt unsere Haupt Sorge dem Nachwuchs, der es einmal besser haben soll. (Leb, alleseitiger Beifall.)

Einrichtung des gesamten Schulwesens soll das Recht jedes Kindes ohne Unterscheid des Geschlechts auf Bildung und Erziehung nach Maßgabe seiner Fähigkeiten ohne Rücksicht auf Vermögen, Stand und Glauben der Eltern gewährleistet werden. Auf die gemeinsame Grundschule soll sich die weiterführende Schule aufbauen. Mit dem Abbau der Fortschule ist unverzüglich zu beginnen. Das Ziel ist die Einheitschule. (Beifall.) Zunächst ist den Gemeinden das Recht zu gewähren, die Elementarschule mit möglichst funktioneller Religionunterricht einzuführen. Mit dem Einbürgerungsrecht ist sofort aufzuräumen. (Starker Beifall.) Die Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Befreiung ist alsbald durchzuführen. Besonders Beachtung ist gegebenenfalls für den Besuch höherer Lehranstalten jede Vereinfachung zu gewähren. In allen Schulen ist Lehren und Schülern der Grundlag unbedingter politischer und religiöser Duldsamkeit einzuwirken. Bis zur endgültigen Regelung des Verhältnisses zwischen

Staat und Kirche

sowie der Stellung von Schule und Kirche zueinander ist der Religionsunterricht für Lehrer und Schüler wahrhaft, Lehrer und Schüler dürfen außerhalb des Religionsunterrichts zu keinerlei Religionsübung gezwungen werden. Das alleinige Recht des Staates zur Ausübung der Schulaufsicht wird aufrechterhalten. Die Schulaufsicht ist von Fachleuten auszuüben. Die Ortschulaufsicht ist in jeder Form sofort zu beseitigen und die Schulleitung kollegial auszugestalten. Reform der Lehrerbildung mit dem Ziel der Hochschulausbildung ist in Aussicht gestellt. Bis zur endgültigen Regelung wird allen Lehrern die Unterstützung gesichert. Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche soll auf dem Wege der Vereinbarung unter Vermeidung öffentlicher und persönlicher Schädigungen mit dem Endziel beiderseitiger Selbstständigkeit neu geregelt werden. Bei der gesteigerten Bedeutung der Landwirtschaft

ist die Volksernährung ist es Aufgabe der Regierung, die erforderlichen Maßnahmen zur Erziehung der größtmöglichen Menge im Inlande erzeugter Nahrungsmittel in die Wege zu leiten.

Dies soll geschehen durch umfassende Bodenverbesserungen, Umgestaltung der Besitz- und Betriebsverhältnisse, durch Verschärfung von Wirtschaftsanforderungen, Anwendung des Vorkaufrechts, Enteignung und Aufstellung.

Zwei Frauen.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Sie atmete tief auf. Eine große Ruhe kam über sie. Sie hätte, das sie jetzt für sich und für ihn ruhig und besonnen sein mußte. Und der Gedanke, daß er nicht leichtfertig ein treues Spiel mit ihrem Herzen getrieben hätte, nahm ihren Schmerz aus ihrer Brust.

Das sie ihm jetzt halt und Stärke sein mußte, das sie aber sich selbst hinaus. Sie verdrängte sich nicht hinter feineren Feigheit. Ein harter Blick traf das Bild ihres Vaters.

„Du weißt, was in mir ist, Vaterchen, und du bist mir mein Herz, ich weiß es.“ dachte sie bei sich.

„Hörst du nicht, was er sagt?“ dachte sie bei sich. „Und endlich wollte sie ihm helfen, sich wiederzufinden. Gab es auch für sie kein gemeinsames Glück, wie sie sich's getraut hatte, zu bringen, so mußte sie sich doch nicht zu verlieren. Das Bewußtsein, von ihm geliebt zu werden, gab ihr den Frieden wieder, den sie seit Jahren verloren hatte. Mühte keine Frau auch ein solches Glück auf ihn haben, sein Herz hatte sich längst von ihr gelöst. Im Herzen hatte er sich frei gefühlt.

Mit einem unendlichen weichen, süßen Lächeln neigte sie sich zu ihm herab.

„Stehen Sie auf, Nordert, setzen Sie sich zu mir und sagen Sie mir alles — alles. Jetzt habe ich ein Recht daran.“

Er erhob sich mit einem tiefen, befreiten Atemzug und presste ihre Hand an seine Lippen.

„Dank, heißen Dank, Annelies.“ rief er hervor. Sie haben sich mit einem großen freien Willen in die Augen. Dann nahmen sie einander gegenüber Platz, und Nordert erzählte ihr alles, was er erlebt hatte, seit er Lena dieser kennen gelernt hatte. Er schaute weder sich noch seine Frau. Nur die juchharen Szenen, die sich zwischen ihr und ihm abgespielt hatten, als sie die Messe saßen, und wie ihm im freien ganzen Niedrigkeit zeigte, abgering er, so langsam er konnte.

„Soll ich es dir alles. Auch das verzeihst du nicht.“

Die Privatverhältnisse müssen grundsätzlich der Staatsaufsicht unterstellt werden, die Siedlungsverhältnisse verbessert und der sozialen Lage der Landbevölkerung mehr Aufmerksamkeit als bisher zugewendet werden mit dem Ziel, auch für den Anteil an den Kulturgütern zu ermöglichen. — Für die Sorgen und Nöte der Eisenbahnen

hat die Volksgemeinde volles Verständnis, sie räumt aber auf ihre Rücksicht und Hingabe an den öffentlichen Dienst

Der Wiederaufbau unserer Industrie ist nicht denkbar ohne das Verbleiben der Bodenschätze des Saargebietes und Oberschlesiens im Staatsverband. (Leb, alleseitiger Beifall.)

Gewissenhaft wird die Regierung mitwirken bei der Durchführung der Sozialversicherungsgeetze des Reiches. Die Gewerbeinspektion wird systematisch ausgebaut, das Handwerk soll durch Verborgung mit Rohstoffen, billigen Kredit und Aufträgen wieder aufgerichtet werden. Vorbedingung für die Durchführung unseres Programms sind Arbeit, Ordnung und Loyalität von den, vom Volk selbst gegebenen Gesetzen der demokratischen Republik. Die Regierung wird deshalb mit allen Mitteln jeden Versuch der öffentlichen Ordnung verhindern, woher er auch kommen mag. Sie rechnet hierbei auf die tatkräftige Unterstützung seitens aller Teile des Volkes.

Der Minister schloß mit dem Hinweis auf den bevorstehenden Friedensschluß mit dem Wunsche, daß es ein Frieden der Gerechtigkeit werden möge. Wir schließen mit der Hoffnung, daß unser Geschlecht stark genug sein möge, diese Fälle von Neuem zu ertragen.

Vorboten des Friedens.

Eine deutsche Finanzkommission in Versailles. — Das erste Lebensmittelgeschiff eingetroffen.

Auf Einladung der britischen Kommission in Spa hat sich ein aus sechs Personen bestehendes deutsches Finanzkomitee nach Versailles begeben. Den deutschen Vertretern ist ein ungehindertes und schneller Verkehr mit Deutschland angeordnet worden. Das Komitee soll die Vermittlungsfähigkeit der deutschen Regierung und der Finanzabteilung des Wirtschaftsrates der Alliierten in allen wichtigen Fragen sein, die mit der Lebensmittellieferung Deutschlands und der deutschen Wirtschaft zusammenhängen. Der Finanzkommission gehören fünf namhafte Vertreter der Bank- und Industriewelt an, und zwar: die Hamburger Bankiers Dr. Melchior und Max Warburg, Direktor Uebig von der Disconto-Gesellschaft in Berlin, Direktor Dr. Stang von der Deutschen Bank in Berlin und der Großindustrielle Richard Wertheim, einer der Inhaber der Frankfurter Metallgesellschaft. Außerdem wurden der Kommission zwei Vertreter der Reichsbank und zwei Mitglieder der Währungs- und Kreditkommission beigegeben. Die Kommission ist mit allen Vollmachten, soweit es sich um Finanzabkommen über die Lebensmittellieferungen handelt, ausgestattet.

Das erste amerikanische Lebensmittelgeschiff, der Dampfer „West Carnot“, ist in Hamburg eingetroffen. Die Ladung besteht aus etwa 6000 Tonnen Mehl und 1000 bis 1500 Tonnen anderer Lebensmittel. Weitere Sendungen sind nach Bremen und Stettin unterwegs.

Gleichzeitig läßt der amerikanische Lebensmittelkontrollleur Hoover mitteilen, daß zwei weitere amerikanische Schiffe, ebenfalls mit Weizenmehl, aber für die tschechoslowakische Republik, in Hamburg anlegen werden. Der Preis für Weizen wird für Deutschland nicht höher sein als für den tschecho-slowakischen Staat. In der Mitteilung ist endlich gesagt, daß der Weizen von uns gleich bezahlt werden muß, doch wird die Ablieferung der Ladung davon nicht abhängig gemacht.

Amerika und England gegen Frankreich.

Paris. Bezüglich durch die bolschewistischen Unruhen in Ungarn äußerte Wilson keine ernste Unzufriedenheit über die Verögerung des Friedens und forderte baldige Beschlüsse. Frankreich verzichtete darauf hin auf die Mittorierung der Abriegelung und gab die Erklärung ab, daß die Rheinprovinz bei Deutschland bleiben solle. Wilson und Wood George betonten nachdrücklich, sie würden es nie dulden, daß ein ewiger rheinischer Pufferstaat dem Einflusse Deutschlands entzogen würde.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Anerkennung Neu-Deutschlands durch die Schweiz. Der schweizerische Bundespräsident Ador hat das Schicksal des Reichspräsidenten Ebert, in dem dieser ihm seine Wahl und seinen Amtsantritt angezweifelt hatte, mit einem warm

das er an jenem Tage in Kumpfer Bekleidung seinem Leben hatte ein Ende machen wollen, als er mit Hans Kerschmaloff zusammengetroffen war.

Annelies hörte ihm voll Entsetzen und Mitleid zu. Sie presste die Lippen fest aufeinander und frampfte die Hände zusammen in stummer Pein. Zum ersten Male sah sie in einem Abrund menschlicher Bosheit und Niedrigkeit, zum ersten Male sah sie das Weib in verächtlicher, vernichtender Gestalt vor sich. Voll heiserer Donnerschall hörte sie von Norderts Stellung durch den Feind, der ihn in einen sicheren Haken gerettet vor der Gemeinheit des Weibes.

Nordert sprach nun kurz von seinem Leben in der Steppe, und wie er damals, trotz des Haies des Fürtens und des Administrators Wendi, nicht den Mut gehabt hatte, sich scheiden zu lassen, aus Furcht, daß Lena zu ihm zurückkehren könnte.

Auch alles, was in Holfenau dann auf ihn eingestürzt war, berichtete er ihr mit heiserer Verdrämsheit, und von seiner Unterredung mit Doktor Wundner sprach er ausführlich. Zuletzt schilderte er ihr sein Empfinden bei dem plötzlichen Auslaufen Lenas und erzählte von ihrer Unterredung mit ihm. Dabei verdrängte er nur eins — daß auch von Annelies die Rede gewesen war, und daß Lena sofort mit ihren juchharen Augen entdeckt hatte, wie es um ihn und Annelies stand.

Es war eine lange Weile, und Annelies schwannte zwischen Mitleid und Entsetzen. Sie war wieder sehr bleich geworden. Aber aber alle Qual und Not siegte ihre Liebe und das tiefe Mitleid mit Nordert.

Als er geendet hatte und sie nun anah, als erwartete er sein Urteil, sagte sie leise:

„Das ist alles so juchhbar, so schrecklich. Sie sehen mich hier erschüttert, Nordert. Ich möchte Ihnen so gern einen Trost geben — aber ich bin machtlos, es zu tun.“

Er ergriff ihre Hand.

Annelies — es ist ja schon ein so großer herrlicher Trost für mich, daß Sie mich nicht voll Verachtung von sich weisen, daß Sie mich ruhig angesehen haben. Sagen Sie mir nur noch das eine — daß Sie mir verzeihen.“

Sie lag ihm voll ehrlicher Liebe und Teilnahme an.

neballenen Hand schreiben beantwortet. Damit hat die Schweiz als erster auswärtiger Staat die neue deutsche Reichsregierung förmlich anerkannt.

Die Mittelstandsfrage in Weimar. Die Deutsche Nationalversammlung hat nach längerer Pause ihre Beschlüsse wieder aufgenommen. Zur Erörterung gelangte die Mittelstandsfrage. Zentrum und Demokraten forderten Maßnahmen zugunsten der mittleren und kleineren Gewerbe- und Handelsbetriebe unter besonderem Hinweis auf die Betriebe, die während des Krieges stillgelegt und schwer geschädigt wurden. Reichsminister Wissell bestritt nicht die Berechtigung der schweren Klagen, betonte aber, daß die Zwangswirtschaft vorläufig nicht entbehrt werden könnte.

Der preussische Etat für 1919 verzeichnet bei der Eisenbahnerwaltung ein Defizit von 736 Millionen, das im Wege der Anleihe gedeckt werden soll. Aus der Erhöhung der Einkommen- und Ergänzungssteuern schlägt die Regierung eine Mehreinnahme von 400 Millionen Mark vor. Unter Berücksichtigung dieser Mehreinnahmen konnte die Einkommensteuer um 511 Millionen Mark, die Vermögenssteuer um 112 Millionen Mark höher veranlagt werden. Im ganzen ergibt sich danach im Haushalt der Verwaltung der direkten Steuern ein Mehrertrag von 718 767 100 Mark. Eine einmalige Forderung von 10 Millionen ist zur Förderung der gemeinnützigen Bau-tätigkeit eingekauft worden. Ferner sind 150 Millionen an Baukostenzuschüssen zwecks Wiederbelebung der Bauwirtschaft vorgesehen.

Sozialdemokratische Oberpräsidenten. Die des Nordosts meldet, werden demnächst an Stelle der zurückgetretenen Oberpräsidenten von Schlesien und Schleswig-Holstein ernannt werden zum Oberpräsidenten von Schlesien das sozialdemokratische Mitglied der preussischen Landesversammlung Philipp-Breslau und zum Oberpräsidenten in Schleswig-Holstein der Führer der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion in Kiel, Voller.

Keine Pension für ausgeschiedene Staatssekretäre. Es sind mehrfach Meldungen durch die Presse gegangen, wonach die in den letzten Monaten aus dem Reichsdienst ausgeschiedenen Staatssekretäre, Unterstaatssekretäre und andere höhere Beamte jetzt Pensionen erhielten. Diese Behauptungen treffen nicht zu, denn nach dem Pensionsgesetz hat nur der einen Anspruch auf Pension, der mindestens zehn Jahre im Staatsdienst als Beamter tätig gewesen ist.

Österreich.

Rechtsfrieden über — Volkswirtschaft. Die Wiener Wälder geben einen Aufbruch des Wiener Organes der nationalsozialistischen Arbeiterpartei an alle Deutschösterreichler wieder, in dem für den Fall eines Unterjochungsfriedens der Anschlag auf die russischen und ungarischen Kommunisten empfohlen wird.

Frankreich.

Von einer Unmündigkeit Clemenceaus spricht neuerdings die Pariser Presse und behauptet, daß Clemenceau vor einigen Tagen seinen Abschied verlangt habe, weil er sich nicht damit zufrieden geben wollte, daß Frankreichs Forderungen, das linke Rheinufer zu befreien, von den andern Mächten auf Grund des Selbstbestimmungsrechts abgelehnt wird. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes liegt noch nicht vor.

England.

Wilhelm II. soll die Kriegskosten zahlen. Im Unterhaus wurde die Regierung befragt, ob etwas getan würde, um das Privatvermögen des deutschen Kaisers als Beitrag zum Ertrag der Kriegskosten vorzugreifen. Dem antwortete, es werde jede mögliche Zahlungsquelle Deutschlands berücksichtigt. Im übrigen werde er den Vorschlag Bottomleys dem britischen Vertreter im Ausschuss für Schadenersatz übermitteln.

Die enorme Arbeitslosigkeit macht der Regierung große Sorge. Als jetzt zählt man schon über eine Million Arbeitsloser, worunter sich etwa 200 000 demobilisierte Soldaten und eine halbe Million Frauen befinden. Die Zahl der Arbeitslosen steigt wöchentlich um etwa 70 000.

Schweiz.

Der ehemalige österreichische Kaiser ist mit seiner Familie und großem Gefolge in Zürich auf schweizerischem Boden eingetroffen. Die Reise erfolgte unter englischem Schutz. Ein schweizerischer Offizier und Legationssekretär

„Verzeihen? Ah, was habe ich Ihnen denn Großes zu verzeihen. Ich will in dieser Stunde ganz ehrlich zu Ihnen sein, Nordert, vielleicht ist Ihnen das ein Trost. Sie haben erraten und geräht, daß ich Sie liebe. Ich leugne es nicht. Liebe ich Sie doch schon, seit ich ein Mädchen war und nicht wußte, was Liebe ist. Mein Herz klopfte so unruhig und rebellisch, wenn Sie mit Joachim nach Hallenau kamen. Und wenn Sie fortgingen, weinte ich heimlich Hundstagen lang auf meinem Zimmer. Ich fand die Welt voll Licht und Sonne, wenn Sie in meiner Nähe waren, und wartete immer voll Sehnsucht auf Ihre Wiederkehr.“

Und als Sie dann ganz von uns gegangen waren — da war alle Sonne fort. Es kam dann aber noch soviel andere Leid über mich, daß niemand ahnte, wie sehr ich unter Ihrem Verschwinden gelitten habe. Ich wußte nur, daß eine Frau Sie von uns fortgelockt hatte. Man sprach nichts Gutes über diese Frau, und ich betete heimlich inbrünstig, daß sie ihre Macht über Sie verlieren sollte. Sie verag ich Sie. Und wenn ein freier nach Hallenau kam, dann verglich ich ihn im Geiste mit Ihnen, und da mußte er wieder gehen.

Als Sie dann wiederkehrten, endlich, nach langen Jahren, da hatten Sie es leicht, mein Herz sich ganz zu gewinnen. Ich hielt Sie für frei, ich glaubte, daß meine Gebets-Grüßung

und wie einem Sieger öffnete ich Ihnen die Tore meines Herzens, und habe mich so wenig zu verlieren gewagt, daß Sie mein Geheimnis errieten. Ich wollte es auch gar nicht verbergen. Ich sah doch, daß auch ich Ihnen teuer war, und wußte ich doch, daß mein lieber Vater den Wunsch, Sie und ich möchten einander in Liebe finden, mit in die Unmöglichkeit übergeben hatte. Und ich hätte mich meiner Liebe abgenommen. Und ich hätte mich meiner Liebe nicht — hoch bekenne ich mich dazu. Sie ist rein und lauter, und wird stark genug sein, entgegen zu können. muß und ein Trost sein, Nordert, daß wir ohne Schuld sind. Die Liebe hat uns Gott selbst ins Herz gelegt. Und wir wollen und dieser Liebe würdig zeigen. Wenn uns Schicksal jetzt auch für immer trennt, wir müssen es Murren tragen. Ihre Frau war kein, wie sie war — ja doch Ihre Frau, so konnte sie es vor dem Geiste ist.“

„Ja, Sie sind ein so großer herrlicher Trost für mich, daß Sie mich nicht voll Verachtung von sich weisen, daß Sie mich ruhig angesehen haben. Sagen Sie mir nur noch das eine — daß Sie mir verzeihen.“

Sie lag ihm voll ehrlicher Liebe und Teilnahme an.

„Soll ich es dir alles. Auch das verzeihst du nicht.“

Sie lag ihm voll ehrlicher Liebe und Teilnahme an.

Dr. Hoehring begab sich in den Zug und begrüßte den Kaiser offiziell. Dann fuhr der Sonderzug nach Wien weiter, wo das Kaiserpaar im Schloß Mariahilf wohnten wird.

Bremen. Nach einem Vorschlag der englischen Rassenkommission ist die Blockade dahin abgeändert worden, daß alle Einfuhrungen der Fische in der Nordsee zwischen 53 Grad 30 Min. und 56 Grad Nord 4 Grad 30 Min. Ost aufgehoben sind.

Amsterdam. „Times“ meldet aus Schanghai, daß an Bord der nach Rotterdam abgehenden Dampfer „More“, „Tonara“ und „Liben“ sich an Deutschen 883 Männer, 402 Frauen und 408 Kinder befinden. Die noch zurückzubehaltenden Deutschen, etwa 1000 an der Zahl, werden am 1. April zurückbefördert werden.

Amsterdam. „Times“ meldet aus Helsingfors, daß die Bolschewisten am 18. d. M. bekanntgegeben haben, daß die zentrale ausführende Gewalt in Turkestan alle britischen Unternehmungen in dieser Gegend beschlagnahmt und verstaatlicht hat.

Schiffahrt. Die Verhandlungen mit Deutschland über die Abfertigung, besonders der Dinge, sind zum Abschluß gebracht worden.

Das Bürgertum dankt ab.

Die Lage in Ungarn.

Die Karolipartei hat eine letzte Sitzung in Budapest abgehalten, in der die Auflösung der Partei beschlossen wurde. Alle Redner betonten unter lebhaftem Beifall die Notwendigkeit der Vereinigung aller Kräfte zur Unterdrückung des revolutionären regierenden Rates bei der Erfüllung seiner Aufgaben. Auch die radikale Partei hat ihre Auflösung beschlossen.

Schwere Niederlage der Ententetruppen.

Nach einer in Berlin ausgegebenen halbamtlichen Mitteilung über die militärische Lage hat sich das Interesse der russischen Regierung zunächst auf die Ukraine konzentriert wegen der dortigen Kohlenbergwerke und der Nahrungsmittel. Die russische Sowjet-Armee hat die in der Ukraine stehenden Ententetruppen vollkommen geschlagen, so daß sie fluchtartig weichen und auch logar Defensiv räumen mußten. Von dieser neuen Welle aus gehen die Russen den Ungarn zu Hilfe zu kommen.

Straßenkämpfe in Budapest.

Die Umwandlung der Volksrepublik in die Kommunistenrepublik hat sich keineswegs so unblutig vollzogen, wie die ersten Meldungen besagten. Es ist vielmehr in Budapest zu blutigen Straßenkämpfen gekommen, die eine Menge Opfer gefordert haben. Fast alle Lebensmittel- und Juwelergeschäfte wurden ausgeplündert. In der Provinz hingegen ist es ruhig geblieben und die Ordnung nicht gefährdet worden. Der ehemalige Ministerpräsident Dr. Bekerle wurde im Auftrag der Räteregierung heute mittags in Budapest verhaftet und in das Sammelgefängnis abgeführt. Weiter wurde eine Reihe von Volgeleitern verhaftet. Die sich bei den feinerzeitigen Verhaftungen der kommunistischen Kommunisten zerschunden haben. Eine Reihe weiterer Verhaftungen von Abgeordneten des vergangenen Regimes ist geplant.

Paris. Die hier verlautet, sollen die in Frankreich verweilenden amerikanischen Truppen nach Rumänien zum Kampf gegen den russischen und ungarischen Bolschewismus geschickt werden. Wilson wolle die Demokratie retten. Die Vorgänge in Ungarn haben auf die Alliierten wie eine kalte Dusche gewirkt.

Amsterdam. Dem „Algemeen Handelsblad“ wird gemeldet, daß die Alliierten beschlossen zu haben scheinen, angesichts der Lage in Ungarn einzugreifen, um dem von dort ausgehenden Bedrohungen Rumänien alle mögliche Hilfe anzuwenden zu lassen.

Von Nah und fern.

Fliegertod. Einer unserer erfolgreichsten Jagdflieger, Lt. H. Werner Bensch aus Rendsburg, ist zusammen mit dem Kampfflieger Witzel d. M. Zetter einem Unfall in der Heimat zum Opfer gefallen. Beide Flieger waren in die Fliegerabteilung des Freikorps Schleswig eingetreten, waren auf einem Dienstflug von Kiel nach Rendsburg und hatten eine Zwischenlandung gemacht. Beim Abfliegen von Rendsburg verlor die noch unbesetzte Höhe beim Nehmen einer Linkskurve der Motor,

und das Flugzeug stürzte steil schräg zu Boden. Beide Insassen blieben tot.

Diebstahl diplomatischer Akten. Aus Kassel wird berichtet: Einem Mitgliede der Rassenkommission, das auf der Durchreise ein hiesiges Lichtspieltheater besuchte, wurde die gesamte Vorratshaus und die Briefstasche mit wichtigen diplomatischen Akten gestohlen.

Kakao in Sicht! Die deutsche Kakaoindustrie, besonders die inländischen Fabriken erwarten noch vor Ostern einige Ladungen Rohkakao. Auch Kakaoöl wird in Deutschland erwartet, da die englische Regierung bereits erlaubt hat, bis zu 300000 Kilo Kakaoöl im Monat einzuführen. Als Käufer kommen dafür nur die Mittelmächte und Rußland in Betracht. Die deutschen Kakaoindustrianten sollten sich mit Hausströmernvereinigen, mit Säuglingspflegestellen zusammen tun und den deutschen Regierungsstellen nahelegen, daß die Verbeisung von Rohkakao und Kakaoöl außerordentlich dringlich ist.

Die Pekinger astronomischen Instrumente.

Die Regierung hat beschloßen, die im Jahre 1901 von Peking nach Deutschland übergeführten astronomischen Instrumente an China zurückzugeben. Die Verschiffung der Instru-



mente nach China ist bereits in die Wege geleitet. China wollte allerdings auf der Friedenskonferenz den Antrag stellen, daß diese Instrumente zurückgegeben werden sollten. Immerhin hätte man abwarten können, ob China dem Deutschen Reich die Entschädigungsraten nachzahlen bereit ist, die es ihm vom Vorkriegs her noch schuldig ist.

„Fetter“ Lohn. Aus Danzig wird berichtet: Eine zeitgemäße Belohnung sollte der hiesige amerikanische Lebensmittelkommissar auf die Ergreifung eines wegen Diebstahls flüchtigen amerikanischen Matrosen aus. Der den Ausreißer bringt, erhält als Belohnung fünf Pfund Schmalz und 15 Pfund weißes Mehl.

Billige Speisen in Pariser Gastwirtschaften. Das französische Ernährungsamt hat ein eigenartiges Mittel gegen die Legerung angewandt. Es verpflichtete die Speisewirtschaften, vom 20. März ab eine gewisse Anzahl Gerichte auf die Speisefarte zu setzen, die die Bezeichnung „du Ravitallement“ (vom Ernährungsamt) führen und eine durchschnittliche Preisfestsetzung von 30 Prozent aufweisen müssen. Vermutlich sollen zur Verhütung dieser Gerichte die billigeren, durch das Ernährungsamt verteilten Lebensmittel verwendet werden, damit den Wirten die Verbilligung der Speisen auch tatsächlich möglich ist.

Die Ernährung unserer Kriegsgefangenen in England. Das englische Kriegsamt gibt bekannt, daß der Mundteil für die Kriegsgefangenen erhöht worden ist. Die Gefangenen erhalten jetzt täglich 7 1/2 englische Unzen Brot und 6 Unzen Biskuit, 8 1/2 Unzen Fleisch, einmal in der Woche 3/4 Unzen Speck, 1/2 Unze Tee oder 1/4 Unze Kaffee, 20 Unzen Kartoffeln und 1 1/2 Unzen Margarine. Die Kriegsgefangenen, die schwere Kriegsarbeit zu verrichten haben, werden eine tägliche Zulage von 1 Unze Margarine oder Speisefett erhalten.

Die Welt hungernd, der wir entgegengehen, wütet besonders in Petersburg bereits in furchtbare Weise.

Die aus Helsingfors berichtet wird, hat die Sowjetregierung angeordnet, alle Raiffeubunde zu rationieren. Unbefehlig kostet in Petersburg das Pfund 50 Rubel. Rationiert wird mit 18 Rubel für das Pfund bezahlt. Die Ratten, einst eine Plage für Petersburg, stellen heute eine seiner wichtigsten Nahrungsvorräte dar.

Vermischtes.

Vergiftete Gänsebraten. Eine drohliche Gänsegeschichte beschäftigt die Gemüter in Stadtilm (Thüringen). In einer benachbarten Gemeinde waren einem Bauern wiederholt fremde Gänse auf die Weide gelassen und hatten diese fast getroffen, so daß er sich entschloß, zum Schutze seines Eigentums Gift anzulegen. Vorher aber ging er vorsichtshalber zum Ortschulzen, ließ sich einen Giftschein ausfertigen und bat um Verhaftungsmahregeln. Der Ortschulze billigte sein Vorhaben durchaus und gab ihm noch den guten Rat, eine Anschrift an dem Weidegrundstück des Inhalts anzubringen, daß auf der Weide Gift gestreut sei. Damit werde der Bauer alle Weiterungen aus dem Wege gehen. Am nächsten Morgen kam wieder eine fremde Gans zu dem Bauern und fiel nach wenigen Minuten prompt um. Weiter war es gerade die Gans des — Ortschulzen, der daraufhin beim Amtsgericht in Rudolstadt eine Schadenersatzklage in Höhe von 200 Mark einbrachte. Der Ausgang der Sache kann nach Lage der Sache kaum zweifelhaft sein, und so hat der kluge Gemeindevorstand zu dem Schaden auch noch den Spott zu tragen.

Das unhygienische Papiergeld. Ein Hamburger Gelehrter hat auf Papiergeld den Erreger der Paratyphose gesucht. Auf einem Fünftel der unterlachten umlaufenden Scheine fand er den Erreger. Um die Infektion durch das Papiergeld zu verhindern, sollte man rechtzeitig launige, veräuschelte Scheine aus dem Umlauf herausziehen und sie gegen saubere umtauschen. Auf Edelmetallgeld sterben Krankheitskeime bald ab, während sie auf Papiergeld rasch wuchern und es hygienisch gefährlich machen.

Tanzwut auch in London. Die Tanzepidemie hat auch in London ihren Einzug gehalten. In einer einzigen Nummer der „Morning Post“ aus den letzten Tagen findet man nicht weniger als 20 Anzeigen, die eine ganze Rubrik unter der Überschrift „Dancing“ ausfüllen. Da ist z. B. ein „British Empire Club“, der Tanzabende jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, von halb neun bis Mitternacht, veranstaltet. Der Eintritt kostet für Mitglieder 5 Schilling, für Nichtmitglieder 7 1/2 Schilling. „Erfrischungen miteinbehalten“. In der „Queen's Hall“ wird täglich von vier bis sechs und von acht bis zwölf Uhr getanzt, und zahlreiche Tanzlehrer und -lehrerinnen laden zum abendlichen Besuche ihrer Birtel ein. Und was wird getanzt? Den Ankündigungen nach zu schließen, nur die allerneuesten Tanzarten, von denen man, als der Großvater die Großmutter nahm, noch nichts ahnte, die da heißen: „Three Step“, auch „Jass“ genannt, „Fox Trot“, „Opstallon“ und neben denen der „One Step“, „Two Step“ und gar der Tango schon altmodisch erscheinen.

Hundehaare als Wollersatz. Die Hunde sollen ihre Haare lassen, weil man daraus Socken und Unterjacken stricken kann. In England sammelt man fleißig die Haare von Wollhunden. Langhaarige Hunde sollen jährlich 4 bis 5 Pfund Wollhaare geben, die der feinsten Wolle gleichwertig ist, außerordentlich weich und warm. So kommt die Menschheit auf den Hund und der Hund bekommt wieder Erziehung, auch wenn der Mensch selber kaum zu essen hat.

Wollen Sie es schon?

Subsidien. Soviel wie Bestener, Unterstützung, Hilfsmittel. In der Politik und dem Staatsleben besonders auch Hilfsmittel, die einem anderen Staate zur Kriegführung oder ähnlichen Zwecken, einer Verion oder einer Gesellschaft zwecks Gewinnung ihrer Bereinigung und ihrer Entwicklung bei irgendwelchen Angelegenheiten angewendet werden.

Arbitrage bedeutet „Schlichterentscheid“ und ist dem Französischen entlehnt. Im allgemeinen wird der Ausdruck angewendet auf im Handel übliche Heisungen oder Entschädigungen über günstige gemeinsame Einkaufs- und Verkaufsgeschäften für verschiedene Firmen, Länder und Gesellschaften. Geld-Arbitrage: Ermittlung, welche Geldsorten am vorteilhaftesten bei Zahlungen oder Übertragungen sind. Wechsel-Arbitrage: Berechnung, wie Wechsel billiger zu erhalten und am besten zu verwerten sind.

Zwei Frauen.

Roman von G. Courths-Mahler.

Er fuhr sich auswendig über die Stirn. Annelies, wenn Sie mir nur ins Dera leben können, wenn Sie wählen, ein solches Geschenk Sie mir mit Ihrer großzügigen Güte gegeben haben. Es heißt ja nichts, daß ich voll dankbar erkenne, an welchem herrlichen Schatz ich früher verweilt bin. Aber in allem Zeit, aller Qual habe ich auszuhalten vor Ihnen, daß Sie sich so stolz zu mir verhalten. Annelies, Annelies —

„Sie denken kein Antlitz einen Moment übermäßig in Ihren Augen. Dann sprang er auf und trat von ihr fort. Sie sah ihn zwingend, fuhr er fort: „Ich weiß, daß ich Sie jetzt meiden muß, Annelies, wir müssen beide erst wieder ruhig werden, und ein Verlehrs zwischen Ihnen und Rosalinde darf jetzt nicht stattfinden. Ich muß es nicht, Sie in Gesellschaft jener Frau zu leben. Ich will sie zu verhandeln haben, muß durch Ködermann geschleichen, und ich muß treu ergeben.“

„Annelies neigte das Haupt. „Ja, Rosbert, so soll es sein. Und ich will es uns leicht machen, ich im Kleinen nicht zu begreifen. Gestern abend ermahnte die meine begreifen zu können. Nun will ich zu dem Kater einige Zeit auf Reisen gehen. Es ist jetzt noch nicht möglich, Rosalinde kann ohne Herrn sein. Ködermann wird nach dem Rechten leben.“

„Annelies — tun Sie das. Mir ist, als wähle ich Sie jetzt brauchen in der Welt sicher und geborgen. Sie werden Ihre Ruhe wiederfinden. Ach — ich jorge mich um Sie.“

„Annelies — darf ich eine Hoffnung auf die Zukunft mit mir nehmen? Wird sich Ihr Herz nicht von mir abwenden?“

„Graz und ernü ruhle Ihr Auge in dem meinen. Mein Herz gehört Ihnen, Rosbert, für alle Zeit. Sie wird es einem anderen gehören, auch wenn wir immer voneinander getrennt bleiben müssen. Aber hoffen auf die Zukunft — nein — das kann ich nicht. Ich liebe Sie in festen Banden, und lenne keinen Weg, der Sie freimacht.“

„Aber wenn ich dennoch eines Tages frei sein werde?“

„Sie prekte die Hände ans Herz. „Ich will mich wehren, darauf zu hoffen — und ich sehe Sie an, Rosbert, verlieren Sie sich nicht selbst, wenn Sie sich nicht bestreiten können. Denken Sie daran, daß ich in Angst und Sorge Ihrer gedente — allzeit — und daß ich keine ruhige Stunde mehr hätte, wähle ich nicht, daß Sie Ihr Gesicht aufrecht tragen, wie ein Mann.“

„Er drückte ihre Hand an sein Herz. „Als seine Stirn lag in seinem Blick. „Du weißt nicht was du mir bist, Annelies. Solange ich lebe, werde ich hoffen, daß ich dich dennoch einst als freier Mann an mein Herz nehmen darf.“

„Lag er mit verhallender Stimme. Und dann mit einem tiefen Atemzug den Kopf zurückwerfend, fuhr er fort: „Jetzt will ich bis zum Messer kämpfen um meine Freiheit — es gilt nicht nur mein Glück, sondern auch das deine.“

„Sie sah ihn leuchtend Anrede an. „Und nun gehen Sie, Rosbert, wir müssen uns Lebewohl sagen.“

„Er schloß die Tür auf. Ein Kampf spielte sich auf seinen Lippen ab. Und plötzlich rief er sie an sich und drückte seine Lippen auf das goldene Besold über der Stirn. „Viel wohl, Annelies — vergiß mich nicht.“

„Sie schmerzte in seinen Armen zusammen und machte sich los. „Rosbert — nur wenn wir stark sind, sind wir einander würdig. Lebe wohl — mein Herz bleibt bei dir in Not und Tod.“

„Da gab er sie frei. „Nach einem Moment schloß sie sich tief in die Augen, noch einmal drückte er ihre Hand an die Lippen. Dann wandte er

sich rasch, wie auf der Flucht vor sich selbst und stürzte aus dem Zimmer.

„Wie gelangt Sie er an Tante Kristina vorbei, die ihm entgegen nachharrte. Er ging selbst mit schnellen Schritten in den Saal und half sein Herz reiferlich machen. Dann schlang er sich in den Saal. Als er an Annelies' Fenster verkehrte, rief er das Pferd zurück. Er sah sie stehen mit blaßem, aber ruhigem Gesicht, und seine Augen tranken noch einmal ihren Anblick. Noch ein heiser, kummertrüb, und er sagte davon: „Woh! hatte ich die Beside erleichtert, wohl konnte er ruhiger heimkehren, als er gekommen war; aber heiter und schlaftrübiger denn je brannte die Liebe zu Annelies in seinem Herzen, und er wußte, daß er namenlos elend sein würde.“

„Annelies aber lehnte sich vom Fenster ab und sah, daß Gesicht in den Händen bergend, in einen Sessel. „Der Song wurde schmerzlich im Gedanken an Rosbert. Wie sehr sie ihn liebte, wußte sie erst jetzt, nachdem sie seine Hoffnung mehr hätte auf eine Vereingung mit ihm.“

„Tante Kristina lautete inzwischen atemlos drängen an ihre Tür. Die Angst und Sorge um Annelies brachte sie fast um. Was mochte es zwischen den beiden gegeben haben? Rosalinde konnte ja davon, als sei er von Göttern. Hatte er diese Annelies doch vielleicht ein neues Ziel angesetzt?“

„Sie ertrug es endlich nicht mehr, stolzte hinaus vor geschlossenen Tür zu stehen. Teile und sagheit geschwie sie und trat ein. Und als sie Annelies schmerzlich gebengt im Sessel liegen sah, schloß sie auf. „Gott! ich sah doch nicht bereingelassen — nun hat er Sie wieder weg sein, mein armes Kind.“

„Annelies schloß die Augen. Diese riefete sie auf. In ihr blaßes Gesicht stieg leise Rote. Sie nahm die Hände der alten Dame. „Ich danke es dir tausendmal, daß du ihn bereingelassen hast, liebes, gutes Tantechen. Und ich nicht so langweilig mit — ich finde mich schon wieder. Woh tut es gar nicht mehr. Und du darfst gar nicht mehr auf Rosbert warten und ihm nicht böse sein. Er ist sehr, sehr unglücklich, liebes Tantechen. Ich will dir das alles erzählen, was dann wird dein gutes Herz kein böses Wort mehr für ihn finden.“

28. 12. (Fortsetzung folgt.)



Nach ziemlich 1 1/2 Jahre langen, mit grosser Geduld ertragenen Leiden verschied sanft am Sonntag früh 6 Uhr im Johannstädter Krankenhause unsere unvergessliche liebe Pflgetochter

Gertrud Krieger

im Alter von 24 Jahren 8 Monaten.

Grossokrilla, am 31. März 1919.

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Pflegeeltern

Otto Wallbaum und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. halb 3 Uhr vom Trauerhause, Grossokrilla Nr. 17d, aus statt.

Sachsen,

schützt die Grenzen unseres Freistaates!

Herbei Kameraden zum Schutze Eurer Familien, Eurer Eltern, von Haus und Herd! Sorgt für Ordnung und Sicherheit innerhalb des Staatsgebietes durch Meldung zu den Freiwilligen-Grenzjägerabteilungen. Mobile Gehäufnisse und eine tägliche Zulage von 5 Mark, freie Unterbringung, Verpflegung und Ausrüstung. Mannschafts-Verpflegungsgeiz und Militär-Hinterbliebenengesetz finden Anwendung. Kragenabzeichen: Das historische Horn der sächsischen Jäger, silbern, umschlungen von Eichen- und Borbeerzweigen. 50 % aller Kompanie-Offizierstellen können mit Unteroffizieren besetzt werden. Meldungen persönlich oder schriftlich. Die nächste Meldestelle befindet sich in Dresden bei Major Scheibe, Dresden-A., Taschenbergpalais.

Anmeldeformulare bei jeder Gemeindebehörde und Stadtverwaltung.

Sächsische Freiwilligen-Grenzjägerabteilungen

Nr. 1 in Königowartha.

Nr. 2 in Weissenberg.

Nr. 3 in Postau-Lengsfeld.

Nr. 4 in Lommatzsch.

Befang-Bücher

— solid gebunden —

in neuen geschmackvollen Mustern empfiehlt als passende

Konfirmanden-Geschenke

Hermann Rühle

Buch- und Papierhandlung.

Zahnpraxis Ottendorf am Bahnhof

Dentist Eugen Brodel

Schmerzfreiestes Zahnziehen und Plompieren in örtlicher Betäubung.

Zahnersatz ohne Gaumen-Platte nicht rausnehmbar, wird festplombiert, ist der beste Ersatz für eigene Zähne.

Zahnersatz mit und ohne Platte aus Gold od. Kautschuk
Goldkronen, Stützähne. Plomben aus Gold, Porzellan etc. Richten schiefliegender Zähne.

Sprechstunden ab 15. März

Mittwochs u. Sonnabends von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Sonntags von früh 8 bis 4 Uhr nachm.

An anderen Tagen Anmeldung erwünscht.

Meine neuen beliebten

Tanz-Kurse

beginnen

Dienstag, den 1. und Donnerstag, den 3. April, abends 7 bis 10 Uhr im Gasthof zum Heiteren Blick in Weixdorf

und
Mittwoch, den 2. und Freitag, den 4. April, abends 7 bis 10 Uhr im Gasthof zum schwarz. Ross, Ottendorf-Okrilla.

Schnellanz u. Einzelunterricht zu jed. Tageszeit.

Mässiges Honorar. Leichtfassliche Methode.

Meine Kurse dauern 3 Monate und wird 2mal wöchentlich Unterricht erteilt. Für erfolgreiche Ausbildung leiste volle Garantie.

Geschätzte Anmeldung erbitte schon jetzt in den Unterrichtslokalen oder in meiner Wohnung, Dresden-Tr. 23, Burgdorfstrasse 5 pt., mündlich oder schriftlich bewirken zu wollen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

W. Herrmann,
Tanzlehrer.



Geflügel-Züchter-Verein
Cunnersdorf u. Umg.

Sonntag, den 6. April, nachmittags 4 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Gasthof zu Cunnersdorf.

Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich, auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Zum Austragen des

„Dresdner Anzeiger“

wird für sofort geeignete Person bei hoher Bezahlung gesucht.

Angebote an die Buchhandlung Hermann Rühle erbeten.

„Brillant“ Vaselin-Lederfett

(Kein Tierprodukt)

Das Beste was es gibt für Schuhe und alles Leder.

In kleinen u. grossen Packungen für Wiederverkäufer u. Verbraucher, empfiehlt

A. Wirth, Grossokrilla.

Neue erzgebirgische

Stickerei- u. Wahl-Kleider

sind wieder eingetroffen.

Frída Müller,
Rixstrasse 12.

Pergamentpapier

empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlung.

Suche möglichst sofort einen
Maschinen-Arbeiter
und Zuschneider geeigneter
Mann.

Arthur Hofmann,
Holwarenfabrik u. Sägewerk.

Böttcher-Gefässe

sowie Reparaturen aller Art werden ausgeführt von
Bruno Schlichte, Seifersdorf
Lichtwerk Nr. 99.

Einen Posten

Futterkohlrüben

ein Zentner 4 Mark

verkauft

Franz Kluge, Markthalde.

Felle jeder Art
kauft zu höchsten Preisen und jeden
Posten

M. Bahl, Dresden-Lößnitz,
Gröbelstr.

Annahmestelle:

Emmerich Zlatnik
Ottendorf-Okrilla, Auenstr. 30

Geblichte Haarzöpfe

werden gewissenhaft nachgefärbt.

A. Rose,
Barbier und Friseur

Rechnungen

empfiehlt
Buchhandlung Hermann Rühle

Rasierapparate

Klingen
werden gut geschärft

A. Rose